

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 12688.

Anzerate kosten die 7gespaltene Zeilzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Anzeraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Tageskalender.

In einem Schriftwechsel zwischen dem Komitee des kommenden Machener Katholikentags und dem Papst wird unter den Pflichten der Katholiken die Bekämpfung des Umsturzes an erster Stelle genannt.

In Agram begann der Prozeß gegen den Studenten Jolic, der das Attentat auf den Diktator Cuvai unternahm und dabei einen anderen Beamten tötete.

Zwei italienische Kriegsschiffe bombardierten die Schanzen von Hodeida (Arabien).

Die türkische Regierung hat die militärische und zivile Depeschensur aufgehoben.

In der nordamerikanischen Stadt Rome verübten die Weißen bestialische Missetaten unter den Negern.

Der Kaiser von Japan ist gestorben.

Buridans Ekel.

Leipzig, 30. Juli.

Aus Oesterreich schreibt man uns: In den letzten Wochen unterhielten unsre bürgerlichen Blätter ihr Publikum Tag für Tag mit spalten-, ja settenlangen Berichten und Betrachtungen über den Stand der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen. Nachdem die Herren in Prag einander zehn Monate lang angeblödet hatten, ohne daß ein Ende dieses läßlichen Tuns abzusehen gewesen wäre, war auf einmal — so behauptete die nationale Presse — in den Verhandlungen eine günstige Wendung eingetreten; die glorreiche Beendigung des Ausgleichswerks stand unmittelbar bevor. Es sollte aber anders kommen: am Freitag taten die Ausgleichler der deutschen und der tschechischen Welt kund und zu wissen, daß sie momentan nicht in der Lage sind, ihre historische Mission zu erfüllen — erstens, weil sie sich in den erwähnten zehn Monaten überarbeitet haben und zweitens weil sie in den letzten Tagen auch noch unmenslich schwitzen mußten. Also haben sie ihre Verhandlungen unterbrochen, aber im September wollen sie, in Seebädern und Höhenkurorten wieder hergestellt, mit verstärkter Wucht weiterblöden.

Dieses Ende der Ausgleichsverhandlungen war vorauszu sehen. Das Bürgertum Böhmens, das deutsche wie das tschechische, befindet sich nämlich in einer passierlichen Lage. Es geht ihm, wie dem berühmten Ekel Buridans, der, zwischen

zwei Heubündeln gerade in die Mitte gestellt, von beiden gleich mächtig angezogen, Hungers stirbt, weil er sich für keins von beiden entscheiden kann. Die zwei Heubündel, zwischen denen das böhmische Bürgertum steht, heißen nationaler Friede und nationaler Streit. Beide haben unwiderstehliche Reize. Vieles spricht für den Ausgleich, aber ebensoviele spricht gegen ihn. Der Nationalitätenstreit hat Böhmen, das reichste Land der Monarchie, das „österreichische Sachsen“, bankrott gemacht. Die Lahmlegung des Landtags durch die deutsche Obstruktion hat eine geordnete Verwaltung des Landes auch im bescheidensten, im bürgerlichen Sinne dieses Worts, unmöglich gemacht. Die Deutschen haben sich ursprünglich eingebildet, daß sie das ausschalten würden. Aber sie sind eines andern belehrt worden, sie haben einsehen müssen, daß sie ihren „Opfermut“, ihren „Idealismus“ überschätzt haben, und die Arbeitsunfähigkeit des Landtags ist ihnen heute aus ökonomischen Gründen ebenso unangenehm, wie sie es den Tschechen von Anfang an aus ideologischen Gründen war. Der nationale Streit hemmt aber nicht nur die wirtschaftliche und damit überhaupt jede Entwicklung des Landes, unsre Deutschbürgerlichen sind, wie ihre tschechischen Klassengenossen, dahinter gekommen, daß sie des nationalen Friedens auch im Reiche bedürfen. Das alles drängt sie zum Ausgleich. Auch die Furcht vor den Arbeitern läßt ihnen die Einigung aller nationalen Fraktionen des Bürgertums als wünschenswert erscheinen. Aber diese selbe Angst des Spießers vor dem Umsturz läßt sie zugleich alle ihre Hoffnungen auf die Fortsetzung des Nationalitätenstreits setzen. Sie glauben — und die Entwicklung des Separatismus bestärkt sie in diesem Glauben — daß die nationale Phrase die Macht hat, die Arbeiter national zu erregen, sie zu spalten und gegeneinander zu heizen. Dieser Glaube ist um so inniger, als unsre bürgerlichen Parteien ihr ganzes „geistiges“ Kapital im Nationalitätenstreit investiert haben. Nimmt man unsern namhaften bürgerlichen Politikern die nationalen Redensarten weg, so hat man ihnen ihre sämtlichen geistigen Waffen konfisziert. Können sie nicht mehr von völkischen Hochzeiten, vom deutschen Edelvölk und von den minderwertigen slawischen Nationen, von der Größe des deutschen Namens und den sonstigen deutschen Herrlichkeiten reden, so müssen sie einfach den Mund halten. Und nicht viel besser steht es im tschechisch-bürgerlichen Lager. Das alles treibt unsre Bourgeoisie zur Fortsetzung des nationalen Krieges. Sie befinden sich also in folgender verzwickter Situation: sie möchten sich zugleich um jeden und um keinen Preis ausgleichen; sie möchten, um die Arbeiter wirksam bekämpfen und auch ihre übrigen Geschäfte besser betreiben zu können, den nationalen Streit sowohl beenden, als auch fortsetzen. Sie wollen nicht Krieg, nicht Frieden, sie wollen Krieg und Frieden.

Dieser absurde Widerspruch hat seine Auflösung in den endlosen Ausgleichsverhandlungen gefunden. Diese Ver-

handlungen bedeuten nicht Krieg, nicht Frieden, aber die Möglichkeit, in jedem beliebigen Augenblick Frieden zu schließen oder den Krieg fortzusetzen. Die Ausgleichsverhandlungen in Permanenz, das wäre, wie ihre Vertagung nach zehnmonatigem Verhandeln zeigt, unsern Deutsch- und Tschechischbürgerlichen das Liebste. Die Schlaumeier übersehen, daß der Ekel schließlich verhungern muß, wenn er, statt zu fressen, immer nur darüber nachdenkt, was er fressen soll.

Immerhin, eine Welle kann das böhmische Bürgertum die Rolle des Buridanschen Esels noch spielen. Dafür hat der Separatismus gesorgt. Wären die Arbeiter Böhmens heute einig, so könnten sie der Ausgleichskomodie sehr bald ein Ende mit Schreden bereiten. Noch nie war die wirtschaftliche und politische Situation Böhmens einem Kampf um das allgemeine Landtagswahlrecht so günstig wie jetzt. Sie fordert die Arbeiter zum Angriff auf die Wahlprivilegien der bestehenden Klassen geradezu heraus. Und doch war ein Wahlrechtskampf in Böhmen noch nie so unmöglich, wie gerade heute. Er ist so unmöglich, daß das Karrenkollegium, das die Ausgleichsverhandlungen führt, förmlich, um das Proletariat zu höhnen, ganze Monate mit der Erörterung der lächerlichsten und feinsten Sprachenfragen verträdelte, die wichtigste Ausgleichsfrage aber, die Wahlrechtsfrage, seiner Aufmerksamkeit nicht würdigte. Diese Schmach konnte das böhmische Bürgertum dem böhmischen Proletariat antun, weil der Separatismus die Kampfgemeinschaft der deutschen und der tschechischen Arbeiter aufgelöst hat und nun auch seine vornehmste Aufgabe darin erblickt, die tschechischen Arbeiter gegen die deutschen zu verheizen und ihnen die Gunst des tschechischen Bürgertums zu erbetteln. Einen geschichtlichen Augenblick müssen die Arbeiter Böhmens untätig vorübergehen lassen, weil es dem Nationalismus gelungen ist, einen Teil des tschechischen Proletariats zu verblenden.

Wie wird es im Herbst werden? Die Ausgleichler werden fortfahren, sich miteinander auszugleichen. Aber den nationalen Frieden werden sie dem Lande nicht geben. Sie werden entweder nach langem Hin- und Herreden einen Ausgleich schließen, der kein Ausgleich ist, oder die Ausgleichsverhandlungen werden wirklich chronisch, eine ständige Einrichtung werden. In beiden Fällen bleibt alles beim alten — so lange beim alten, bis sich die Arbeiter Böhmens miteinander verständigt haben und durch einen energischen Kampf um ihr Recht im Lande die beiden Bourgeoisien zum Ausgleich zwingen. Was sie heute mit Leichtigkeit haben konnten, werden sie dann dank dem Separatismus vielleicht mit schweren Opfern erkaufen müssen.

Feuilleton.

Das rote Zimmer.

Schilderungen aus dem Künstler- und Schriftstellerleben.

Von August Strindberg.

22] (Nachdruck verboten.)
Falk hatte den Zusammenhang zwischen Per Nilsons Antrag und Olles Anwesenheit und Verschwinden verstanden. Struve, der nach dem Frühstück noch konservativer und lauter geworden, äußerte sich rüchhaltlos über dies und das. Das Rotklappchen war ruhig und gleichgültig; es hatte aufgehört, sich zu wundern.

Aus der dunklen Wolke von Menschen, durch die Olle einen Riß gemacht hatte, tauchte jetzt ein Gesicht auf, klar und hell und leuchtend wie eine Sonne, und Arvid Falk, der seine Blicke nach der Seite richtete, mußte die Augen niederschlagen und sich abwenden — es war sein Bruder, das Haupt der Familie, die Ehre des Namens, den er einmal groß und glücklich machen sollte. Hinter Nicolaus Falks Schultern war die Hälfte eines schwarzen Gesichts zu sehen, mit milben, falschen Zügen, das dem Blonden Geheimnisse zuzusüstern schien. Falk kam nur dazu, sich über des Bruders Anwesenheit zu wundern, weil er dessen Anwillie über die neue Staatsform sehr wohl kannte, als der Wortführende dem Anders Anderson das Recht erteilte, einen Antrag zu stellen, welches Recht der mit großer Ruhe benutzte, indem er las: „Auf Grund von Vorkommnissen muß ich hiermit den Antrag stellen, der Reichstag möge den Beschluß fassen, daß Seine Majestät für alle Aktiengesellschaften, deren Statuten er sanktioniert hat, solidarisch verantwortlich gemacht wird.“

Die Sonne auf der Zuhörergalerie verlor ihren Glanz, und im Saal brach ein Orkan los.

Graf von Splint hat das Wort:

— Quousque tandem, Catilina! So weit ist es gekommen! Man vergißt sich so sehr, daß man die Regierung zu tabeln wagt! Hört ihr's meine Herren! Man tabelt die Regierung, oder, was noch schlimmer ist, man treibt einen Scherz mit ihr, einen rohen Scherz, denn etwas anders könne der Antrag nicht sein. Ein Scherz, sage ich, nein, ein Attentat, eine Verräterei! O mein Vaterland! Deine unwürdigen Söhne haben vergessen, was sie dir schuldig sind! Wie kanns aber auch anders sein, da du deine Ritterwache, deinen Schild, deine Wehr verloren hast! Ich ersuche den Ker Per Andersson, oder wie er heißt, seinen Antrag zurückzunehmen, oder er soll bei Gott sehen, daß König und Vaterland noch treue Verteidiger besitzen, die einen Stein heben und der vielköpfigen Hydra der Verräterei an den Kopf werfen können!

Beifall von der Zuhörergalerie, Anwillen im Saale.

— Ja, glaubt ihr, ich fürchte mich!

Der Redner arbeitet mit den Armen, als werfe er einen Stein, die Hydra aber lächelt mit ihren hundert Gesichtern. Der Redner sucht eine neue Hydra, die nicht lächelt, und er findet sie auf der Referentengalerie.

— Dort, dort!

Er zeigt nach dem Taubenschlag hinauf und wirft Blicke, als sehe er die Hölle sich in der Wand öffnen.

— Dort sitzt das Krähennest! Ich höre ihr Schreien, sie erschrecken mich aber nicht! Auf, schwedische Männer, haut den Baum ab, sagt die Bretter durch, reißt die Balken ein, zertretet die Stühle, zerpalтет die Putze in Stücke, so klein wie mein kleiner Finger — er zeigt ihn — und dann verbrennt das Pad mit Mann und Maus! Ihr werdet sehen, das Reich wird in Ruhe blühen und seine Pflanzen werden gedeihen! So spricht ein schwedischer Edelmann! Denkt daran, Bauern!

Diese Rede, die man vor drei Jahren am Ritterhausmarkt mit Bravorufen aufgenommen und wortgetreu zu Protokoll gebracht hätte, um sie nachher separat zu drucken und an alle Volksschulen des Reichs und andere allgemeine Barmherzigkeitseinrichtungen zu verteilen, wurde wie ein

Ull aufgenommen und im Protokoll gehörig berichtet; referiert wurde sie nur, merkwürdig genug, von den Blättern der Opposition, die sonst nicht gern so etwas aufnehmen.

Darauf wurde auf der Upsalaer Bank ums Wort gebeten. Redner stimme dem Borredner in der Sache durchaus bei; mit seinem feinen Ohr habe er etwas vom alten Schwerterklang in dessen Vortrag gehört; er selbst wolle über die Idee der Aktiengesellschaft als Idee sprechen, bitte aber, das hohe Haus darüber aufklären zu dürfen, daß die Aktiengesellschaft keine Ansammlung von Geld, keine Vereinigung von Bestonen sei, sondern eine moralische Persönlichkeit und als solche unzurechnungsfähig . . .

Jetzt entstand ein solches Geräusch und Gepolter im Saal, daß der Referent nichts mehr von der Rede vernehmen konnte, die damit schloß, daß die Interessen des Vaterlandes auf dem Spiel ständen, begriffsmäßig genommen, und daß, lehne man den Antrag nicht ab, die Interessen des Vaterlandes vernachlässigt würden, also der Staat in Gefahr komme.

Sechs Redner füllten die Zeit bis zum Mittagessen damit aus, daß sie Auszüge aus Schwedens offizieller Statistik, Raumanns Grundgesetzen, dem juristischen Handbuch und der Göteborger Handelszeitung machten; immer war die Schlußfolgerung, das Vaterland sei in Gefahr, falls Seine Majestät solidarisch verantwortlich sein solle für alle Aktiengesellschaften, deren Statuten er genehmigt; und die Interessen des Vaterlandes ständen auf dem Spiel. Einer war kühn genug, zu sagen, die Interessen des Vaterlandes ständen auf einem Würfelspiel; während andere meinten, sie ständen auf einer feiner Karte; einige waren der Ansicht, sie hingen an einem Faden; und der letzte Redner sagte, sie hingen an einem Haar.

Dem Antrag wurde um die Mittagstunde die Verweisung an einen Ausschuß verweigert; das heißt, das Vaterland brauchte nicht durch die Ausschuhmühle, das Rangelsieb, die Reichshäufelbank, die Klubschlinge und den Zeitungsärm zu gehen. Das Vaterland war gerettet. Armes Vaterland!
(Fortsetzung folgt.)

Soziale Rundschau.

Die Mißbrandbekämpfung in den Gerbereien.

Der Mißbrand fordert jedes Jahr unter den Lederarbeitern, Holz- und Weisgerbern eine Anzahl Opfer. Verschieden auch die mangelhaften Einrichtungen in den Betrieben viel Mißbrandverletzungen, so darf doch auch nicht außer acht bleiben, daß eine ganze Anzahl von Erkrankungen durch die Unachtsamkeit der Arbeiter selbst erfolgen. Und viele Erkrankungen führen zum Tode, weil die infizierten Arbeiter nicht sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Eine vom Direktor des Offenbacher Stadtkrankenhaus her ausgehende Broschüre verfolgt den Zweck, die in den Gerbereien beschäftigten Arbeiter auf das Wesen der Mißbrandgefahr hinzuweisen und sie zum sofortigen Auffuchen ärztlicher Hilfe anzuhalten. Der Verfasser, Dr. Rebenitzsch, gibt seine Ratsschläge auf Grund zahlreicher Erfahrungen aus seiner eigenen ärztlichen Praxis, was seine Ratsschläge um so wertvoller macht.

In Offenbach ist die Lederindustrie bekanntlich stark vertreten. Von 88 Mißbrandkranken, die im Offenbacher Stadtkrankenhaus behandelt sind, sind bisher nur 5 (5 1/2 Prozent) gestorben. Das ist ein sehr günstiges Verhältnis. In einem andern Orte sind dagegen von 5 Mißbrandkranken 3 gestorben, und in einem dritten Orte sind von 75 Mißbrandkranken sogar 15 gestorben. Das bedeutet eine Sterblichkeit von 20 bis 60 Prozent. Die guten Behandlungserfolge in Offenbach werden darauf zurückgeführt, daß alle mißbrandverdächtigen Personen möglichst sofort ärztlich untersucht wurden, und daß auf eine streng durchgeführte Krankenhausbehandlung gedrungen wurde. Diese Krankenhausbehandlung besteht in absoluter Bettruhe, Anlegung geeigneter Salbenverbände mit Schienung oder Ruhigstellung der erkrankten Körperstellen, sorgsamster Pflege und Kräftigung des Patienten. Diese Behandlung ist nicht mit Schmerzen verbunden. Bei rechtzeitiger Anwendung führt diese Behandlung immer zum Ziel. Je früher der Kranke in Behandlung kommt, um so sicherer ist auf Heilung zu rechnen. Von welcher gewaltigen Einfluß es auf den Gang und das Ende des Heilungsprozesses ist, wenn der Kranke recht schnell in ärztliche Behandlung kommt, zeigen eben die im Offenbacher Stadtkrankenhaus gemachten Erfahrungen. Das Offenbacher Stadtkrankenhaus hatte auf der Hygieneabteilung in Dresden Wandtafeln ausgestellt, auf denen die Ergebnisse der Behandlung von 77 Mißbrandkranken dargestellt waren. Danach sind diejenigen Mißbrandkranken, die am ersten Tage, an dem sie die Pustel bemerkten, in das Stadtkrankenhaus kamen, glatt geheilt worden. Diejenigen, die am zweiten Tage kamen, sind zwar auch alle geheilt worden, aber mehr als die Hälfte von ihnen (55 Prozent) hatte Fieber, starke Entzündungen an der Pustelstelle, Drüsenanschwellungen usw. bekommen. Von den Kranken, die am dritten Tage kamen, hatten mehr als zwei Drittel (72 Prozent) solche Erscheinungen und acht von ihnen sind gestorben. Von den Kranken, die am vierten Tage kamen, hatten mehr als vier Fünftel (87 Prozent) schwere Krankheitserscheinungen; der vierte Teil von ihnen starb. Je früher also die Mißbrandkranken in ärztliche Behandlung kommen, um so besser sind die Heilerfolge und um so seltener sind schwere Krankheitserscheinungen. Den Lederarbeitern, besonders den bei der Verarbeitung der rohen Häute beschäftigten, kann also nur dringend geraten werden, die ärztlichen Erfahrungen zu beherzigen und alle Mißbrandverdächtigen Erkrankungen sofort im Krankenhaus behandeln zu lassen. Denn Dr. Rebenitzsch konstatiert ausdrücklich, daß sich die bezeichnete Behandlung nur im Krankenhaus durchführen läßt. Unter keinen Umständen darf ein Arbeiter eine mißbrandverdächtige Stelle selbst in Behandlung nehmen. Er darf sie nicht selbst verbinden, er darf keine Umschläge machen, er darf an der Pustel nicht kratzen, er darf die Pustel nicht drücken, er darf sie nicht mit dem Mund berühren, er darf sie nicht auslaugen.

Wo niedrige Akkordlöhne oder die Knauerigkeit des Fabrikanten bei Beschaffung der nötigen Materialien die Innehaltung der Bestimmungen der Werttafel der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft vereiteln, da sollten die Lederarbeiter energisch auf Innehaltung der Vorschriften bringen, selbst wenn es dem Unternehmer etwas kostet. Der Mangel an Schuttmitteln oder die niedrigen Akkordlöhne einer Werkstatt dürfen den Schutz für Leben und Gesundheit der Lederarbeiter nicht in Frage stellen. Andererseits müssen die Lederarbeiter die ärztlichen Erfahrungen beachten und mit dahin streben, daß der Mißbrand als Gewerkrankheit möglichst wenig Opfer unter den Lederarbeitern erfordert.

Vom 2. deutschen Blindentag.

In Braunschweig tagte vom 22. bis 25. Juli der 2. deutsche Blindentag. Einiges aus den Verhandlungen dieses Kongresses hat auch für die Arbeiterklasse Interesse, zumal fünf Sechstel der Blinden den Beschäftigten angehören. Etwa 240 Blinde aus allen Teilen Deutschlands sowie Vertreter Österreichs nahmen an den Verhandlungen teil. Die Resolutionen und Beschlüsse der Tagung haben aber nur den Wert, Meinungen widerzuspiegeln, da hinter ihnen keine Organisation steht.

Die Schaffung eines Reichsverbandes der Blinden des Deutschen Reiches ist daher das wichtigste Ergebnis der Braunschweiger Tagung. Ein vorläufiger Satzungsentwurf wurde angenommen und ein lebhaftiger Austausch mit der Vorbereitung des 1. Verbandstages betraut. Ferner soll der Verband, wenn möglich, eine Zentralauskunftsstelle für das Blindenwesen schaffen.

Auf dem 1. Blindentage in Dresden waren eine Anzahl Kommissionen gebildet, die ihren Bericht gaben. Fragen wie: Die Schaffung von Beschäftigungsanstalten oder freien Werkstätten für Blinde, die Lage der weiblichen Blinden, die Beschaffung geeigneter Literatur in Blindenschrift, die Ausbildung blinder Kanderstimmer und Musiklehrer, Reform der Rentenfrist, Beseitigung der Mängel bei Veranstaltungen von Blinden-Konzerten u. a. m. wurden in eingehenden Referaten behandelt. Der Gesamteindruck dieser Verhandlungen jedoch war, daß die Grenzen für Reformen auf diesen Gebieten heute ziemlich eng gesteckt sind. Zudem vermehrte man häufig sowohl in den Vorträgen wie in den oft allzu langen Debatten das Verhältnis für den Zusammenhang der besonderen Blindenfragen mit der sozialen Frage. Beachtenswert ist ferner der Zusammenschluß der weiblichen Blinden, der angebahnt wurde.

Von einer Tagung, die von Angehörigen der verschiedensten Gesellschaftsklassen besucht wird, deren Teilnehmer auf den verschiedensten Bildungsstufen stehen und parlamentarisch naturgemäß mangelhaft geklärt sind, deren Verhandlung zudem durch das Gebrechen der Anwesenden beträchtlich erschwert ist, sind keine besseren Resultate zu erwarten. Bemerkenswert ist, daß der Gedanke der Organisation, der Wille zum gemeinsamen planmäßigen Handeln mit dem 2. Blindentage einen weiteren Fortschritt unter den nichtsehbenden Deutschlands gemacht hat. Ob es gelingt, die verschiedenen lokalen und sonstigen Blindenvereine in dem Reichsverband zusammenzufassen, muß die Zukunft lehren. Sollte dies möglich sein, so werden die Tagungen dieses Verbandes, die von den Delegierten besucht sind, weit fruchtbarere Arbeit leisten können als die Blindentage. Die Anregungen und Forderungen, besonders in bezug auf die Gesetzgebung, die von den Blindentagungen ausgehen, sind von den Vertretern der Arbeiterklasse zu beachten und, soweit die Vorschläge zweckmäßig, ist ihre Verwirklichung mit allen Mitteln zu fördern. Die 34 000 Blinden des Deutschen Reiches haben ein Anrecht auf Berücksichtigung ihrer besonderen Interessen durch Staat und Gemeinde, zumal wohl kaum einer andern Schicht die Mittel der Selbsthilfe im heutigen Erwerbskampf so beschränkt sind wie den Blinden.

Das Reichsversicherungsamt gegen den Anflug der „Gewöhnung“ an Unfallfolgen.

In einer Entscheidung vom 11. Mai 1912 sagt das Reichsversicherungsamt: „Die Erfahrung hat unzweifelhaft gelehrt, daß durch die Übung bei der Arbeit und bei den gewöhnlichen Verrichtungen des Lebens, durch die Anpassungsfähigkeit des menschlichen Körpers

und der einzelnen Gliedmaßen an veränderte Zustände, durch das infolge des Unfalles herbeigeführte Eintreten unverletzter Organe bei gewissen Verrichtungen an die Stelle verletzter Organe der durch den Unfall verursachte wirtschaftliche Schaden oft allmählich geringere wird und bei kleineren Verletzungen, insbesondere bei einer Reihe von Fingerverletzungen, sich ausgleicht. Unfallverletzte, bei denen letzteres zutrifft, sind alsdann wieder vollwertige Arbeitskräfte geworden.“

Das Reichsversicherungsamt hat in einer den tatsächlichen Verhältnissen des Erwerbslebens entsprechenden Fortbildung seiner Rechtsprechung auch diese Gewöhnung als wesentliche Veränderung der Verhältnisse berücksichtigt und eine Verabfolgung der Rente, auch abgesehen von dem Falle der sogenannten „Uebergangs- oder Gewöhnungsrente“ (zu vergleichen Handbuch der Unfallversicherung, 3. Auflage, Band 1, S. 524, Anmerkung 3b zu § 88 des Gewerbeunfallversicherungs-gesetzes), nicht mehr ausschließlich von einer Besserung im wirklichen Befund abhängig gemacht. Von einer solchen Gewöhnung kann aber nur gesprochen werden, wenn es sich um menschlicher Voraussicht nach um einen abgelaufenen und künstlich im wesentlichen unveränderlichen Fall handelt. Bei Prüfung dieser Frage darf auch nicht schablonenhaft verfahren werden. Vielmehr ist im Einzelfalle sowohl der Befund, als auch der Einfluß der Unfallfolgen auf die wirtschaftliche Stellung des Verletzten zu berücksichtigen.

Es bedeutet eine Ueberspannung jenes an sich zureichenden Grundgesetzes, wenn, wie vorliegend, ohne ausreichende ärztliche Feststellungen und ohne Ermittlungen über die tatsächlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei einem immerhin wesentlichen Fingerverluste bereits nach kaum fünfmonatiger Rentengewährung ein die Rentenaufhebung rechtfertigender Dauerzustand angenommen worden ist. Tatsächlich haben auch der Augenschein des Revisionsgerichts und die vom Kläger eingereichte Bescheinigung seines Deutsherrn ergeben, daß der Kläger in seiner Erwerbsfähigkeit immer noch in wirtschaftlich fühlbarem Grade durch die Unfallfolgen beeinträchtigt wird. Er hat nicht nur seinen Beruf als Bergarbeiter aufgeben müssen, auch als landwirtschaftlicher Arbeiter ist er bei einer Reihe von Verrichtungen noch wesentlich behindert und wird nur zu leichter Arbeit verwendet.“

Gewerkschaftsbewegung.

Haushaltungsrechnungen von Metallarbeitern.

Eine Beobachtung des Arbeiterhaushalts muß, wenn sie genaue und zuverlässige Resultate ergeben soll, über eine längere Zeitperiode hinweg durchgeführt werden. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat, wie uns geschrieben wird, der Deutsche Metallarbeiter-Verband seine im Jahre 1908 begonnenen Erhebungen über Haushaltungsrechnungen in den Jahren 1909 und 1910 fortgesetzt und für 1909 56 Haushaltungen, für 1910 35 Haushaltungen einer Beobachtung unterzogen. Die gleichen Haushaltungen wurden auch im Jahre 1908 erfaßt, so daß von 56 Haushaltungen zwei-jährige, von 35 Haushaltungen drei-jährige Aufzeichnungen vorliegen. Es bestand ursprünglich die Absicht, die 56 Haushaltungsrechnungen aus dem Jahre 1909 auch im Jahre 1910 fortführen zu lassen, doch schieden 21 der Haushaltungslistenführer aus einer Reihe von Gründen aus der Beobachtung aus. Im Interesse der Sache ist dies lebhaft zu bedauern. Auch eine Fortführung der 35 Haushaltungen, die jetzt für drei Jahre vorliegen, auf einen noch längeren Zeitraum wäre sehr wertvoll gewesen. Das beweisen die Ergebnisse dieser 35 Haushaltungen, die in Nr. 27 und 28 der Metallarbeiter-Zeitung veröffentlicht worden sind und die wir in folgender einer kurzen Betrachtung unterziehen wollen.

Die Gesamteinnahmen dieser 35 Haushaltungen betrugen im Jahre 1908: 56 268.74 M., 1909: 59 342.54 M., 1910: 62 316.47 M., und setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

	1908 M.	1909 M.	1910 M.
Rassenbestand vom Vorjahr . . .	445.61	1 364.84	2 559.88
Verdienst des Mannes . . .	48 821.26	48 421.06	49 412.69
Verdienst der Familienangehörigen . . .	3 909.54	5 282.75	5 098.17
Unterstützung . . .	1 578.61	730.80	1 610.81
Sonstige Einnahmen . . .	3 515.72	3 493.09	3 981.17

Ein Blick auf die Gesamteinnahmen zeigt daß diese mit jedem Jahr gestiegen sind. Die Bearbeiter der Statistik betonen jedoch, daß dieses Mehr als eine Besserstellung der in Frage kommenden Arbeiter nicht anzusehen ist, da die Ausgaben teils in gleichem, teils in stärkerem Tempo gestiegen sind und die Kaufkraft des Geldes in der dreijährigen Betrachtungsperiode nachgelassen hat. Wie sich die Jahreseinnahme im Durchschnitt der 35 Haushaltungen gestaltet, zeigt folgende Aufstellung:

Art der Einnahmen.	1908		1909		1910	
	im Durchschn. pro Haushaltung	in Prozent der Gesamteinnahmen	im Durchschn. pro Haushaltung	in Prozent der Gesamteinnahmen	im Durchschn. pro Haushaltung	in Prozent der Gesamteinnahmen
Rassenbestand v. Vorjahr	12.78	0,70	3,90	2,80	73.18	4,11
Verdienst des Mannes	1387.75	89,21	1333.46	81,60	1411.70	79,20
Verdienst der Familienangehörigen	111.70	6,95	153.22	9,04	145.61	8,15
Unterstützungen	45.05	2,80	20.88	1,25	46.19	2,59
Sonstige Einnahmen	100.45	6,25	88.94	5,38	103.78	5,38
Zusammen	1007.68	100,00	1095.50	100,00	1170.47	100,00

Bei einer Betrachtung der Zahlen fällt vor allem der Rassenbestand auf, der sich mit jedem Jahr gesteigert hat. Im Jahre 1908 betrug der Rassenbestand nur 0,79 Prozent der Gesamteinnahmen, um im Jahre 1909 auf 2,30 Prozent und im Jahre 1910 auf 4,11 Prozent zu steigen. Die Steigerung von 1908 auf 1909 wird mit der genaueren Aufzeichnung erklärt, die durch die Erhebung vorgenommen wurde. Die Steigerung von 1909 auf 1910 entstand, weil alle mit Defizit arbeitenden Haushaltungen aus der Beobachtung ausgeschieden. Die im Jahre 1910 übrig gebliebenen Haushaltungen haben durchweg mit einem Ueberschuß abgeschlossen. Die Bearbeiter des Budgets nehmen an, daß die gemachten Ersparnisse auf Kosten der Lebenshaltung gingen, denn von den in Frage kommenden Listenführern hat ein Teil wiederholt mitgeteilt, daß er sich den Notpfennig vom Munde abspart, um bei eintretender Arbeitslosigkeit oder bei sonstigem der Familie zustohenden Anheil vor einer momentanen Not geschützt zu sein.

Der Verdienst des Familienoberhauptes bildet naturgemäß die Haupteinnahmequelle. Er weist mit jedem Jahr eine absolute Steigerung auf. Im Jahr 1908 stellte sich der Durchschnittsverdienst auf 1337.75 M., im Jahre 1910 betrug der Durchschnitt 1411.70 M.; im Verhältnis zu den Gesamteinnahmen ist ein Rückgang des Verdienstes des Familienoberhauptes zu verzeichnen, 1908 betrug der Verdienst

des Mannes 83,21 Prozent der Gesamteinnahmen, 1910 war dieses Prozentverhältnis auf 79,20 zurückgegangen. Der Mannesverdienst reicht auch nicht in einem einzigen Fall allein zur Bestreitung der Haushaltungskosten aus. Der prozentuale Rückgang beweist, daß der Verdienst nicht in dem Maße gesteigert werden konnte, als es die immer teurer werdende Lebenshaltung erfordert hätte. Der Rückgang wurde also durch stärkeres Heranziehen der Familienangehörigen zum Erwerb wieder einigermaßen ausgeglichen werden. Wir finden, daß der Verdienst der Familienangehörigen im Jahre 1908 durchschnittlich 111.75 M. betrug und sich im Jahre 1910 auf 145.61 M. gehoben hat. Im Verhältnis zur Gesamteinnahme trat aus dem Verdienst der Familienangehörigen eine Steigerung von 6,95 Prozent auf 8,18 Prozent ein. Die Einnahmen aus Unterstützungen, die in der Hauptsache aus Unterstützungsgebern des Verbands oder aus Krankenunterstützung bestehen, sind in der dreijährigen Betrachtungsperiode absolut etwas in die Höhe gegangen, im Verhältnis zu den Gesamteinnahmen trat ein kleiner Rückgang ein. Eine ähnliche Erscheinung zeigt sich bei den sonstigen Einnahmen, die sich aus dem Nebenverdienst des Mannes, aus Entlastungen von Beiträgen, aus Korpente, aus Zimmervermietungen, Rückvergütung vom Konsumverein, Aufnahme von Darlehen und Entnahme von Spareinlagen zusammensetzen.

Betrachten wir demgegenüber die Ausgaben der 35 Haushaltungen. Sie betrugen im Jahre 1908: 55 625.46 M., 1909: 57 602.73 M., 1910: 58 872.01 M. Davon entfallen im Durchschnitt auf eine Familie im Jahre 1908: 1589.30 M., 1909: 1645.79 M., 1910: 1682.05 M.

Dieser durchschnittliche Verbrauch einer Familie zergliedert sich folgendermaßen:

Art der Ausgaben	1908		1909		1910	
	absolut in M.	in Proz.	absolut in M.	in Proz.	absolut in M.	in Proz.
Nahrungsmittel zusammen . . .	759.82	47,31	769.35	46,75	801.95	47,68
Wohnungsmiete, Steuern . . .	215.61	13,75	229.20	13,92	238.64	14,19
Reisende (Anschaffung u. Repar.) . . .	207.99	13,06	229.02	13,92	225.89	13,43
Verföhrer- u. Vereinsbeiträge . . .	95.80	6,09	101.01	6,14	111. . .	6,60
Bier, Wein u. sonst. Getränke . . .	70.70	4,45	61.15	3,71	60.10	3,57
Heizung und Beleuchtung . . .	66.20	4,17	71.02	4,31	65.77	3,91
Sonstige Ausgaben . . .	45.80	2,87	63.44	3,55	47.82	2,84
Bildung, Unterhaltung . . .	39.80	2,47	37.06	2,25	39. . .	2,82
Arzt, Apotheke, Gesundheitspf. . .	20.52	1,29	21.34	1,30	28.13	1,68
Selbst, Soda, Waschlittel . . .	20.00	1,20	18.85	1,15	20.45	1,22
Zigarren, Tabak . . .	19.24	1,21	17.81	1,07	18.75	1,11
Fahrgelder . . .	17.40	1,09	17.34	1,05	18.91	1,12
Schulbedürfnisse, Schulgeld . . .	8.08	0,51	9.40	0,57	10.68	0,68

Wir können aus Mangel an Raum nur auf eine Betrachtung der wichtigen Ausgabenposten eingehen.

Die Nahrungsmittel weisen den größten Ausgabenposten auf, beinahe die Hälfte aller Ausgaben entfallen darauf. Obwohl die Beträge für Nahrung mit jedem Jahr gestiegen sind, steht ihre Steigerung doch nicht im Verhältnis zu den Gesamtausgaben, es ist ein prozentualer Rückgang der Nahrungsmittelausgaben zu verzeichnen. Die Tabelle weist das aus.

Deutsches Reich.

Vom Schicksal des Streikbruchs.

„Die Arbeitswilligen können einen loslösen!“ — Nach diesem Ausspruch eines der Besten und Besten unserer Nation handeln die Hingedruckten allerorts, wo sie die ehrenwerte Tätigkeit als Profipolitisten aufgenommen haben. So auch jetzt wieder in Ragnit in Ostpreußen, wo die Arbeiter der Rüstfabrik von Bräunig u. Sohn im Streik stehen. Dort greifen nach einem der üblichen Saufgelage die Hingedruckten organisierte Arbeiter mit Dolchen an. Einem Arbeiter wurde die Pulsader zerschritten. Als sie auch Tüchtigen gegen den Polizeikommissar verübten, schossen die Gardemarsch. Dabei wurde ein unbeteiligter Kreiswagenarbeiter Strolach durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Die Arbeitswilligen sind trotzdem die nützlichsten Elemente des Staates, zu deren Schutz sogar ein Jugendgesetz gegen die sie schiel ansehende Arbeiterschaft geschaffen werden soll.

Teure Arbeitswillige.

Die Unternehmer lassen es sich schon etwas kosten, wenn sie sich durch die Streikbrecheragenten Arbeitswillige kommen lassen. Das beweist folgender Brief von der Streikbrecher-Agentur Range in Essen, der uns zur Verfügung gestellt wurde:

„Herrn Formet F Belfort.“

Sin hier erlaunt, daß der deutsche Arbeitsmarkt auch in Ihrer Heimat gelesen wird. Kann 50—60 tüchtige, gute Stahlformer sofort einstellen, nur für große Zelle.

Sind Sie hierin perfekt, so wollen Sie sich bis zum 15. Juni spätestens bei mir melden. Lohn 75—80 Pfg. pro Stunde; bei guter Leistung gewähre ich Kost und Logis frei. Nebelgeld vergalte ich Ihnen, wenn Sie 4—6 Wochen bei mir arbeiten, und meinen Anforderungen entsprechen, hin und zurück frei. Außerdem eine Extra-Vergütung.

Im Falle Sie noch mehrere gute und tüchtige Stahlformer von dort mitbringen können, würden Sie mich sehr verpflichten und ich mich dafür revanchieren.

Hier in Deutschland ist für Ausländer gut arbeiten und verdienen auch viel Geld, auch sind die Deutschen sehr gastfreundlich. Betone noch, daß ich Sie nicht hier in Essen beschäftigen werde, sondern in Lachen, eventuell in Düsseldorf. In Erwartung, daß Sie sich bei mir vorstellen, zeichnet

Hochachtung

Eduard Sange.“

Bedenkt man, daß es meistens sehr minderwertige Arbeitskräfte sind, die sich zu dem traurigen Gewerbe eines Streikbrechers hergeben, so ist das Anerbieten des Streikbrechervermittlers in der Lohnhöhe nicht gering. Dazu kommt dann Kost und Logis und das Nebelgeld und die gewiß nicht geringen Spesen des Seelenverkäufers. Alles in allem muß den Unternehmern also die Vermietung von Arbeitswilligen aus dem Auslande ziemlich teuer zu stehen kommen. Viele Prozentpatrioten lassen es sich etwas kosten, um deutsche Arbeiter durch ausländische Streikbrecher niederzuknüeten und um den Versuch zu machen, die Gewerkschaftsbewegung niederzumringen.

Lohnbewegung der Erntearbeiter auf der Insel Fehmarn.

Die im vorigen Jahre durch die organisierten Erntearbeiter mit Erfolg durchgeführte Lohnbewegung auf der fruchtbarsten Insel Fehmarn (Schleswig-Holstein), hatte die Gutbesitzer veranlaßt, sich zu einem landwirtschaftlichen Abwehrverein zusammenzuschließen. Dieser Verein soll nun verhindern, daß bei der diesjährigen Ernte und Dreschkampagne wiederum die erhöhten Löhne gezahlt werden. Den Dreschmaschinenbesitzern wurde ein Verbandsentwurf zugesandt, durch den sie sich verpflichten sollen, nur bei denselben Landwirten zu dreschen, die sich vor Beginn des Dreschens schriftlich verpflichtet haben, bis vom landwirtschaftlichen Verein festgesetzten Bedingungen einzuhalten. Diese schreiben vor, daß kein Arbeiter beschäftigt werden darf, der nicht den vom Verein vorgelegten Vertrag unter-

schrieben hat. Der Vertrag steht den früheren niederen Lohn vor und die weitere einschneidende Bestimmung, daß dem Arbeiter kein Anspruch auf verdienten Lohn zusteht, sofern er ohne wichtigen Grund die Arbeit verläßt oder bei Vorliegen eines wichtigen Grundes" entlassen wird. Die Dreifachmaschinenbesther müssen sich außerdem den Landwirten gegenüber verpflichten, keinen höheren Lohn zu zahlen, als er von den Landwirten festgesetzt wird. Arbeiter, die "ohne Grund" die Arbeit bei einer Dreifachmaschine verlassen haben, dürfen nirgends eingestellt werden. Um allen Lohnverhältnissen vorzubeugen, schreibt der § 2 des zwischen Dreifachmaschinenbesther und Landwirten abzuschließenden Vertrages vor: "Weder direkt noch indirekt dürfen die Vertragschließenden eine Erhöhung des Tagelohnes herbeiführen." Schließlich ist festgesetzt, daß für jede Vertragsverletzung eine Konventionalstrafe von 100 Mark an den Verein für Landwirtschaft und Industrie der Insel Fehmarn gezahlt werden muß. Zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Vertrage ist unter Ausschluß des ordentlichen Gerichtsweges ein Schlichtergericht unter dem Vorsitz des Amtsrichters Hye von Burg a. F. zuständig.

Der Umstand, daß man die Konventionalstrafe so niedrig festsetzt, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die Besther von Fehmarn zum großen Teil selbst nicht an die Durchführbarkeit ihres Vorgehens glauben. Die organisierten Enttarbeiter auf Fehmarn sind gerüstet und werden den Schlag zu parieren wissen. Dabei rechnen sie bestimmt darauf, daß der Zugang von Enttararbeitern aus den übrigen Teilen des Reiches, der sonst regelmäßig Anfang August einzusetzen pflegt, nach Möglichkeit ferngehalten wird. Erst bei der diesjährigen großen Ernte eine Anknappung an Leuten ein, dann sind die Verschlechterungsversuche der Gutsbesitzer und Dreifachmaschineninhaber auf lange Zeit abgeschlagen.

Die wirtschaftliche Lage der Schirmnäherinnen
bildete das Thema einer von der Branchenkommission der Stadt- und Schirmarbeiter des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Berlin einberufenen Versammlung, die vornehmlich von Heimarbeiterrinnen dieser Industrie besucht war. Es wurde ein trauriges Bild von den Verhältnissen, unter denen diese Kerntzen zu leiden haben, zutage gefördert. Nach den Mitteilungen des Obmannes der Zentralkommission ist die Agitation überall mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Gut ist die Organisation nur in München. Aus Straßburg kommt der Bericht, daß es dort fast unmöglich ist, mit der Organisation vorwärts zu kommen, weil der Unternehmer den Beitritt nicht duldet. Ähnliche Berichte liegen vor aus Köln, Essen, Düsseldorf, Celle usw. Infolgedessen spotten die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in dieser Branche jeder Beschreibung. Wochenverdienste von 6 bis 7 Mk. sind keine Seltenheit, ein raffiniertes Pflanzensystem tut ein übriges, durch das die Leute fast zur Verzweiflung getrieben werden. Gelagt wurde auch über die Konkurrenz der Beamten Frauen, die die Schirmnäherinnen als Gelegenheitsarbeit für jeden Preis anbieten. Auch solche Frauen, die den Behörden den Anschein einer Beschäftigung erbringen müssen, drängen sich als Schirmnäherinnen an, natürlich ohne daß sie in der Lage sind, wegen des Arbeitsverdienstes auch nur ein Wort rüchler zu können. Die elende Lage der Schirmnäherinnen soll zunächst durch die Erhebungen einer Statistik festgestellt werden. Die Branchenleitung hat zu dem Zwecke Fragebogen ausgegeben. Es muß Aufgabe aller Beteiligten sein, für einwandfreies Material zu sorgen, durch das einmal das ganze Klein- und Gewerbe abgefragt wird, um dann die Mithände im Gewerbe abzustellen.

Tariffbewegung der Kupferschmiede in Crimmitschau. Am 8. Juli reichten die organisierten Kupferschmiede von Crimmitschau einen Lohnantrag an die Meister ein, der von diesen unbeantwortet blieb. Auch alle, während der Klindigung von den Gehilfen unternommenen Versuche, mit den Meistern in Unterhandlung zu treten, scheiterten an deren ablehnendem Standpunkt. Durch dieses Verhalten der Unternehmer war der Kampf unvermeidlich und so legten am Sonnabend, den 27. Juli, insgesamt 15 Mann die Arbeit nieder. Im Streik befinden sich 11 Kupferschmiede, 1 Schmied, 1 Gelbleger und 2 Schlosser. Wir ersuchen die in Frage kommenden Branchen den Zugang streng fernzuhalten.

Das Streikkomitee.

Ausland.

Ein 24stündiger Streik im Hafen von Genua.
Die Arbeiter im Hafen von Genua haben einen 24stündigen Streik durchgeführt. Das Konsortium, das den Hafen verwaltet, hat den Arbeitern völlig Recht gegeben und beschlossen, die Unternehmer, die Arbeiter außerhalb des Turms angestellt haben und sich dadurch in Widerspruch zum Hafenreglement setzen, in Geldstrafe zu nehmen. Auch die Arbeiter, die dem Ruf Folge geleistet haben, sollen bestraft werden. Dieser Beschluß stellte die Streitenden zufrieden, so daß die Wiederaufnahme der Arbeit einstimmig beschlossen wurde. Die Unternehmer der Löhlarbeiten sind aber ungeheuer erbittert über die Wendung, und es ist kaum anzunehmen, daß es zu einem längeren Frieden kommt. Die Unternehmer beschuldigen das Konsortium, für die Arbeiter Partei zu nehmen. Auch der Verband der Arbeiter und der der Kaufleute Genuas haben gegen das Konsortium Stellung genommen und den Unternehmern der Löhlarbeiten ihre volle Solidarität ausgesprochen. Man darf sich also über kurz oder lang auf einen großen Kampf im Hafen von Genua gefaßt machen.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein hat jetzt das siebente Tausend Mitglieder überschritten; er zählte am Schlusse des 2. Quartals 7202 Mitglieder.

Eingelauene Schriften.
Jahrbuch 1911 des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Herausgegeben vom Verbandsvorstand. Berlin 1912. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, S. m. v. S.
Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen des Deutschen Reiches. Geschäftsbericht für die Jahre 1910/11 nebst Protokoll der achten Generalversammlung. — Schriften: Nr. 23. Angestellte und Arbeiter im Wirtschaftslieben. Von Paul Lange. — Nr. 24. Das Vereinerbrecht und die Gewerkschaften. Von Dr. S. Weinberg. — Nr. 25. Das Wahlrecht der weiblichen Angestellten. Von Otto Urban. — Nr. 26. Die Klindigungschriften der kaufmännischen Angestellten. Von Albert Reiser. Die angeführten Schriften kosten 20 Pfg.

Aus der Partei.

Schritte in schwarzen Gefilden. Am Sonntag hielten die Wahlkreise Mühlheim-Wippertal-Sommerbach und Aachen-Land ihre Wahlkreis-Konferenzen ab. In beiden Konferenzen gegebenen Jahresberichte beanspruchten insofern das Interesse der weiteren Debatte, als sie beweisen, daß gegen das Eindringen des Sozialismus auch auf dem schwarzen Boden kein Kraut gewachsen ist. In beiden Wahlkreisen konnten durchaus befriedigende Erfolge konstatiert werden, trotzdem es sich in beiden Fällen um Zentrumsdomänen handelt. Im Wahlkreise Mühlheim betragen im Berichtsjahre die Einnahmen 24 892,70 Mk., die Ausgaben 24 501,70 Mk.; der Kassenbestand ergab somit 390,94 Mk. Die Mitgliederzahl stieg von 2424 männlichen und 215 weiblichen am 1. Juli 1911 auf 3073 männliche und 250 weibliche am gleichen Zeitpunkt dieses Jahres. Bei der Reichstagswahl stieg unsere Stimmzahl um rund 3000. Diese Resultate wurden erreicht, trotzdem die Gegner bei der Bekämpfung unserer Bewegung in der Wahl ihrer Mittel so strupplos wie möglich waren. Besonders

effrig wurde in Saalfeldberei gemacht. In der Stadt Mühlheim a. M. wurde zu diesem löblichen Zwecke eigens ein Prozeß geführt. Die Inhaberin eines Lokals mit Saal erwirkte von dem Pächter des Saales entzogene, weil das Lokal durch den Verkehr der Arbeiter seinem ursprünglichen Zwecke, die bessere Bürgerlichkeit anzuziehen, entfremdet und dadurch entwertet werde. Das Gericht gab dem Antrage der Klägerin statt und der Pächter mußte die Arbeiter-Schaft vor die Tür setzen. Auch bei den Kommunalwahlen wurden in diesem Wahlkreise gute Erfolge erzielt.
Das gleiche erfreuliche Bild zeigte der Bericht, der in der Konferenz des Wahlkreises Aachen-Land, die in Aachen tagte, gegeben wurde. Die Einnahmen betragen im Berichtsjahre 4101,41 Mk. Nach Begleichung der Ausgaben blieb ein Kassenbestand von 320,15 Mk. Die Zahl der Mitglieder stieg von 510 männlichen und 38 weiblichen auf 655 männliche und 45 weibliche. Im ganzen Berichtsjahre wurden 388 Mitglieder neu aufgenommen, von denen jedoch viele wieder abtraten. (Die Fluktuation in diesem Grenzwahlkreise ist recht erheblich.) Besonders der günstige Ausfall der Reichstagswahl brachte einen höchst erfreulichen Erfolg für die Organisation. Die Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen war in einzelnen Orten des sogenannten Bummreviers geradezu erstaunlich. So stiegen unsere Stimmen in Eschweiler von 400 auf 800, in Burtscheid von 400 auf 700, in der Zentrumsfeste Würselen von 130 auf 400 usw.

Aus den Organisationen. Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Düsseldorf bringt seinen Jahresbericht heraus. Der Bericht weist eine Steigerung der Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahre von 1632 auf. Von dieser Zunahme entfallen auf die männlichen Mitglieder 1295 und auf die weiblichen 337. Insgesamt zählt die Organisation jetzt 7116 Mitglieder (5722 Genossen und 1394 Genossinnen). Im Vorjahre waren es 5484 Mitglieder (4487 männliche und 997 weibliche). An Mitgliederbeiträgen wurden 32 170,70 Mark vereinnahmt. Der Verein erhebt von männlichen Mitgliedern 50, von weiblichen 30 Pfg. Beitrag pro Monat.

Der Sozialdemokratische Verein in Kiel veröffentlicht seinen Jahresbericht. Die Mitgliederzahl, die am 1. Juli 1911 9494 betrug (darunter 1500 weibliche), stieg im Laufe des Geschäftsjahres auf 10 580 (darunter 2067 weibliche). Am 12. Januar wurden bei der Reichstagswahl in der Stadt Kiel 24 221 Stimmen abgegeben, so daß die Zahl der männlichen Mitglieder 35 Prozent, die gesamte Mitgliederzahl 43,5 Prozent Reichstagswahlstimmen betrug. — Der Kassenabluß balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 70 615,17 Mark. Unter den Einnahmen sind 44 184,98 Mark Beiträge, 10 975,01 Mark besondere Einnahmen für die Reichstagswahl und 1742,07 Mark für den Waisfond. Da die Durchschnittsmittgliederzahl 10 364 beträgt, 117 030 Monatsbeiträge geleistet wurden, entfallen durchschnittlich auf jedes Mitglied 11,34 Monatsbeiträge. Der Monatsbeitrag beläuft sich für männliche Mitglieder auf 50 Pfg., für weibliche auf 15 Pfg.

Zum Organisationsrat der Partei beschloß der Sozialdemokratische Verein Braunschweig, sowohl die Erhöhung der Beiträge, als auch den Vorschlag, die Reichstagsaktion zu einem Drittel an den Parteitag teilzunehmen zu lassen, abzulehnen. Eine Abordnung von 15 Fraktionsmitgliedern wurde für ausreichend gehalten. Der Ausschuß für die Partei wurde ebenfalls abgelehnt und beschlossen, zu beantragen, den Parteivorstand um sieben ehrenamtliche Mitglieder zu vermindern.

Eine außerordentliche Generalversammlung des 8. hannoverschen Wahlkreises (Hannover-Linden) beschloß nach mehrstündiger Debatte die Einführung des Delegiertensystems für die Generalversammlungen. Der Verein zählt gegenwärtig über 18 000 Mitglieder.

Gegen das Delegiertensystem wandten sich die Wortführer einer starken Minderheit, die darin eine Verletzung des demokratischen Prinzips und eine Entrechtung der Wahlvereinsmitglieder erblickten, weil diesen dadurch die Entscheidung über Parteiangelegenheiten entzogen und in die Hände einer kleinen Anzahl Delegierter gelegt werde. Die Redner der für das Delegiertensystem einsetzenden Mehrheit betonten demgegenüber, daß gerade durch den heutigen Zustand die Mitglieder entrechtet und das demokratische Prinzip verletzt werde, weil die Generalversammlungen immer nur eine kleine und allen Möglichkeiten wechselnder Zusammensetzung unterliegende Gruppe der 18 000 Mitglieder darstellten, die niemals auch nur annähernd an der Generalversammlung teilnehmen könnten; insbesondere seien davon die Parteigenossen in den Randorten wegen ihrer Entfernung (bis 8 und mehr Kilometer) und wegen der Verkehrsschwierigkeiten so gut wie ausgeschlossen.

Die Kreis-Konferenz für den Wahlkreis Holzminen fand am Sonntag in Stadtlindendorf statt. Der Organisation gehören 1108 Mitglieder an. Der Braunschweiger Volksfreund hat im Kreise 1640 Abonnenten. Beschlossen wurde, einen Agitationsleiter für das Harzgebiet anzustellen. Ueber den Parteitag in Gremmighausen referierte Genosse Antrid. Das Stichwahlabkommen sei eine unglückliche Maßnahme gewesen. Der geforderten Erhöhung der Beiträge sei zuzustimmen. Die Einschränkung des Rechts der Reichstagsfraktion, am Parteitag teilzunehmen, sei nicht zu empfehlen. Die Versammlung erklärte sich ohne Debatte mit dem Referat einverstanden.

Personalien. Zum Parteisekretär für den Wahlkreis Sachsen-Altenburg wurde Genosse Schuhmacher-Altenburg, bisher Bezirksleiter an der Altenburger Volkszeitung, gewählt. Das Parteisekretariat ist eine Neuschöpfung und tritt am 1. Oktober dieses Jahres ins Leben.

Eingelauene Schriften.
Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen ist uns soeben Nr. 22 des 22. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Die Frauenarbeit im Deutschen Reich. III. — Die Erstkündigung des Paktums. Von B. D. — Wera Figner. — Der Bankrott der weiblichen Polizeiaffizisten? Von B. S. — Genossinnen, fördert die Organisation der Hausangestellten! Von Ida Baar. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Agitation in Württemberg. — Nochmals unfaire Agitation und Berichterstattung. Von Luise Zieg. — Stellung. — Politische Rundschau. Von S. S. — Gewerkschaftliche Rundschau. Aus der Textilarbeiterbewegung. Von St. — Arbeitslosenräthung im Deutschen Textilarbeiterverband. Von St. — Genossenschaftliche Rundschau. Von F. S. — Notizen: Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Forderung für Mutter und Kind. — Frauenstimmrecht. — Sittlichkeitsfrage. — Statistik zur Bevölkerungsbewegung.
Für unsere Mütter und Hausfrauen: Ueber Einnes- und Willensentwicklung des Säuglings. Von F. A. (Schluß). — Pilze und Schwämme als Nahrungsmittel. Von N. — Hygiene. — Heilquellen: Die eiserne Marie. Von Pierre Mille.
Für unsere Kinder: Fisch und Fall. Von Gottfried Keller. (Gebicht). — Die Prüfung. — Der schwarze Tod. Von Hermann v. Vinga. (Gebicht). — Eine indianische Totenstadt. Von Eugenie Jacobi. — Das Leben auf einer einsamen Insel. (Schluß). — Die drei Faulen. Von Bruder Grimm. — Rätsel.
Die Gleichheit erscheint aller 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 65 Pfg. Jahresabonnemnt 2,80 Mark.

Von Nah und Fern.

Das Unglück von Binz.
Binz (Rügen), 29. Juli. Die Badedirektion teilt mit, daß Nachrichten, denen zufolge 21 Leichen geborgen sein sollen, nicht den Tatsachen entsprechen. Die Taucher, die seit mehreren Stunden unausgesetzt arbeiten, haben bisher nur

14 Leichen den Fluten entzogen. Da in den letzten Stunden die Taucher niemand mehr auf dem Meeresgrunde gefunden haben, so ist anzunehmen, daß auch nicht mehr als 14 Personen dem Unfall zum Opfer gefallen sind, falls nicht noch Leichen mit der Strömung auf das hohe Meer hinausgetragen sein sollten. Die Toten sind: 1. Frau Tege aus Bergen. 2. Kapellmeister Wohle, Greif. 3. Frau Ahmann, Blafewitz. 4. Fräulein Springer, Greifswald. 5. Fräulein Anna Wierprecht, Greifswald. 6. Knabe Hans Mauersberger, Radeberg (Sachsen). 7. Gemeinbediener Täper, Binz. 8. Frau Witt, Zarnkow. 9. und 10. Frau Luise Scherer aus Kallberge bei Berlin und Tochter. 11. Drogist Kurt Flegner aus Steglitz bei Berlin. 12. und 13. Frau Telegraphenassistent Wepner und Tochter, Greifswald. 14. Inspektor des Tagameterdepots Mannegel, Greifswald.

Die 64 Geretteten befinden sich außer Lebensgefahr. Eine Mutter, die ihren einzigen 16jährigen Sohn verlor, wurde wohnsinnig.

Der Unfall dürfte nach Ansicht der Badeverwaltung auf den Bruch eines Balkens zurückzuführen sein, der vor sechs Wochen von einer Greifswalder Firma neu eingesetzt worden war. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Nach den neueren Meldungen ist nicht das Geländer gebrochen, sondern ein Stützbalken, auf dem der Bretterbelag der Brücke ruhte. Näher wird darüber berichtet.

Bei dem Einsturze des Geländers und eines Teils des Bodenbelags der Landungsbrücke in Binz auf der Insel Rügen sind vierzehn Personen ertrunken. Ihre Personalien wurden festgestellt.

Bei dem am Nachmittag abgehaltenen Lokaltreffen ergab die Sachverständigen-Besichtigung, daß der Brückenbelag am Anlegepunkt des Brückenkopfes auf 7 Meter Länge und 3 Meter Breite eingebrochen ist. Der Tragebalken war fast in der Mitte durchgebrochen, und dadurch hatte der Brückenbelag den Halt verloren, und die im Umkreise des Tragebalkens stehenden mußten ins Wasser fallen. Der gebrochene Tragebalken war erst vor sechs Wochen eingefügt worden. Zwei unbeschädigt gebliebene Balken sind schon mehrere Jahre alt. Die Untersuchung ergab, daß sich an der Bruchstelle und an anderen Stellen des Tragebalkens viele Risse befanden. Das Resultat des Lokaltreffens ergab als Ursache des Unglücks erstens schadhaftes Material des Tragebalkens, zweitens erwiesenermaßen heftiges Anlegen des Dampfes, drittens große Belastung des Brückenkopfes durch Menschen. Der gebrochene Balken wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Strassenbahnunfall.

Berlin, 30. Juli. Durch einen Zusammenstoß eines Automobils mit einem Wagen der Siemens u. Halske-Bahn wurden gestern Abend das Schußblech und das Trittbrett der vorderen Plattform des Strassenbahnwagens zertrümmert und mehrere Fahrgäste auf die Straße geschleudert. Ein 70jähriger Mann trug eine Gehirnerschütterung davon, an deren Folgen er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Die andern Personen wurden leichter verletzt.

Bootsunfälle.

Magdeburg, 29. Juli. Gestern nachmittag lief auf der alten Elbe ein mit vier jungen Leuten besetztes Boot gegen das Drahtseil eines am Ufer liegenden Schiffes und stürzte um, wobei die Insassen ins Wasser fielen. Zwei Mädchen und ein junger Mann ertranken.

Paris, 29. Juli. Im Hafen von Bordeaux wurde gestern Abend ein mit sechs Personen besetztes Boot von einem Rad-dampfer angerannt und in den Grund gebohrt. Fünf Insassen des Bootes ertranken.

Kiew, 28. Juli. Während einer hier veranstalteten Regatta wurde ein Motorboot durch die Wellen eines Schleppdampfers umgeworfen. Von den 13 Insassen sind 10 ertrunken.

Familiendrama.

Köln, 30. Juli. Eine unbekannt Frau stürzte sich mit zwei Kindern bei Herne in den Dortmund-Ems-Kanal. Alle drei ertranken.

Eisenbahnunglück.

Görlitz, 29. Juli. Gestern 5 Uhr 36 Minuten nachmittags fuhr bei der Abfertigung des Eilzugs Nr. 116 nach Berlin, eine leer fahrende Lokomotive stark auf den Schlußwagen des Eilzugs 116. Durch den Anprall erlitten 13 Reisende leichte Verletzungen. Die Reisenden konnten sämtlich ihre Fahrt fortsetzen. Der Materialschaden ist ganz unerheblich.

Paris, 29. Juli. Gestern nachmittag entgleiste ein Lokzug bei Morlaix, Departement Finistère. Vier Reisende wurden getötet, fünfzehn verletzt.

Letzte Nachrichten u. Depeschen.

Paris, 30. Juli. Drei Ingenieure und ein Arbeiter der Paris-Lyon-Mittelmeerbahngesellschaft waren gestern mit der Prüfung der Festigkeit einer Eisenbahnbrücke über die Durance beschäftigt. Sie befanden sich auf einem Hängebalken unterhalb der Brücke. Plötzlich riß ein der Balken und das Gerüst stürzte mit den Männern in die hier besonders wilde und durch die letzten Gewitter angeschwellene Durance. Die Ingenieure Alfier und Girard sowie der Arbeiter ertranken. Der dritte Ingenieur wurde bewußtlos aus dem Wasser gezogen. Man hofft, ihn zu retten.

Konstantinopel, 30. Juli. Einige dem Komitee für Einheit und Fortschritt treu ergebene Offiziere richteten an dasselbe telegraphisch die Aufforderung, eine Auflösung der Kammer mit allen Mitteln zu verhindern. Sie sichern dem Komitee die Unterstützung eines großen Teils der Armee zu, der, sollte das Komitee in diesem Punkte nachgeben, auf eigene Faust nötigenfalls mit Gewalt die Auflösung der Kammer verhindern würde.

Hier ist man allgemein der Ansicht, daß der Einfluß des Komitees auf die Armee stark zurückgehe und sein Anhang im Geere relativ gering sei.

Sofonik, 30. Juli. Die auf dem Ansefeld verammelten Albanesen sind ungeduldiger denn je. Nur mit Mühe können ihre Führer sie davon zurückhalten, unverzüglich den Marsch nach Konstantinopel anzutreten. Die Führer beschloßen, an die Regierung noch einmal ein Ultimatum, das ihre gesamten Forderungen enthält, abzugeben und wollen bis zum Eintreffen einer Antwort jede Aktion unterlassen.

Die beste Bekämpfung der Schundliteratur

ist das Werben neuer Abonnenten für die Volkszeitung!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Stebmann in Leipzig.
Verantwortlich für den Anzeratenteil: Friedrich Viller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Politische Uebersicht.

Sie lernen das Geueln.

Das Wort, das einst Caprioli prägte: die Regierung prüft alle Gesetzesvorlagen in erster Linie daraufhin, wie sie auf die Sozialdemokratie wirken werden...

Dieses Gefühl kommt plastisch in zwei Aufzeichnungen der bürgerlichen Presse zum Ausdruck.

Während die politischen Erörterungen in dieser Sommerzeit sich immer mehr in die Klopfschere verlieren, um die sich schließlich niemand mehr kümmert...

Und in der Hilfe schrieb vor einiger Zeit der freisinnige Gewerkschaftsführer Erkelenz aus Anlaß der neugegründeten Versicherung: Volksfürsorge:

Vom organisatorisch-technischen Gesichtspunkte aus ist es ein Vergnügen, die Entwicklung der verschiedenen Zweige sozialdemokratischer Arbeiterorganisation anzusehen.

Velber ist man sich im Liberalismus zu wenig klar über diese Dinge und ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft.

Wäre das alles das Werk eines riesigen Trasts im Sinne der Herren Rockefeller oder Morgan, so läge in all diesen Einrichtungen schon eine ungeheuerliche Macht...

Die Totenglocke läutet!

Deutsches Reich.

Wer verdient eine Entschädigung?

Unse Junker sind Leute von spartanischer Gesinnung. Sie stehen fest auf dem Grundsatz, daß der Staatsbürger ohne Wurren Opfer fürs Vaterland zu bringen, daß er nötigenfalls, wenns das allgemeine Wohl fordert, seine Existenz vernichten lasse...

Aber die Junker sind nicht unerbittlich. Sie können im Notfall sogar ihre Grundstücke revidieren. Sie sind jetzt so weit gegangen, zuzugestehen, daß es Fälle geben kann, wo man den armen Opfern staatlicher Steuergesetzgebung eine Entschädigung gewähren muß.

Etwas anders aber muß doch noch die Lage der Domänenpächter angesehen werden. Denn wenn auch der Fiskus an sich für die Aenderung der Gesetzgebung nicht verantwortlich ist...

Wir dürfen also wohl demnächst im preußischen Dreiklassenlandtag einen Antrag auf Unterstützung der durch das neue Schnapssteuergesetz geschädigten Domänenpächter erwarten.

Maulwurfsarbeit.

Einen Vorschlag zur „Reform“ des Wahlrechts — nicht des preußischen, das ist schlecht genug, sondern des Reichswahlrechts — macht ein Anonymus in der Post.

Genügt der mindestens 28 Jahre alte Deutsche den drei Wahlvoraussetzungen: 1. Wehrpflicht, 2. Pflicht der Familiengründung, 3. Steuerpflicht, so hat er eine Vollstimme.

Der Vorschlag verdient keine ernsthafte Kritik. Wir registrieren ihn lediglich als eine Aufzeichnung der unablässigen Maulwurfsarbeit, die unsre Scharfmacher gegen das ihnen arg unbequeme gleiche Wahlrecht im Reich betreiben.

Zeichnen und Zahlen ist zweierlei.

Unse Patentpatrioten sind im Hochrufen und in Begeisterungsausbrüchen, in Beteuerungen ihrer Bereitwilligkeit, Opfer fürs Vaterland zu bringen...

vingialsammlerstellen haben der Hauptstelle mitgeteilt, daß es ihnen nicht möglich sei, die von ihnen öffentlich als gesammelt angegebenen Beträge in der vollen Höhe nach Berlin abzuführen...

Das A und das O.

Der Katholikentag, der diesmal in Aachen tagen wird, rückt heran. Das Aachener Lokalkomitee der Versammlung hat schon im voraus eine Ergebnissadresse an den Papst gesandt.

Die Zeiten sind ernst und schwierig. Auch bei uns machen sich leider immer mehr die Ideen geltend, die die bestehende Ordnung umstürzen und den von Gott gewollten Standesunterschied gewaltsam unterdrücken möchten.

Der heilige Vater hat in der üblichen Weise gedankt. Dabei sagt er u. a.:

Mit Freude begrüßen wir es, daß ihr mit immer größerem Nachdruck den Kampf gegen jene zu führen denkt, die als höchstes Ziel des Menschlichen den Genuß irdischer Annehmlichkeiten betrachten...

Das es gerade geschieht ist von den Vertretern des Zentrums und der katholischen Kirche, die Bekämpfung der Arbeiterbewegung so in den Vordergrund zu schieben, sie zum A und O der Aufgaben der deutschen Katholiken zu machen...

Das entlastete Reichsgericht. Um eine Entlastung des Reichsgerichts herbeizuführen, wurde im Jahre 1910 die Revisionsnummer heraufgesetzt.

Es wurde gleichzeitig im dem Gesetz vorgeesehen, daß bis zum Jahre 1913 Hilfsrichter beim Reichsgericht beschäftigt werden sollen, um die damals vorhandenen Reste aufzuarbeiten.

Oesterreich-Ungarn.

Der Prozeß Jocke.

Agram, 20. Juli. Während des heutigen Prozesses gegen den Studenten Jocke, den Attentäter auf den königlichen Kommissar Curvoay, kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen.

Türkei.

Die Krise.

Konstantinopel, 20. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer verlas der Präsident eine Anzahl von Telegrammen der Bürgermeister und Notabeln von Adrianopel, Koniah, Brussa, Dedeagash und Adalia.

Konstantinopel, 20. Juli. Die militärische und zivile Zensur wurde aufgehoben.

Konstantinopel, 29. Juli. Der Führer der albanischen Mission Abraham Pasha ist abgereist.
Konstantinopel, 29. Juli. Das Verlangen der serbischen Deputierten nach Ergänzung der albanischen Mission durch ein serbisches Mitglied wurde abgelehnt.

Der Krieg.

Nassau, 28. Juli. Gestern bombardierten zwei italienische Kriegsschiffe das feindliche Lager und die um dasselbe liegenden festigen Schanzen nördlich von Sobeida. Die am nördlichsten gelegene Schanze wurde zerstört. Die mittlere Schanze wurde in Brand geschossen und die dort lagernden Munitionsvorräte explodierten. Das feindliche Lager wurde mit gut gezielten Schüssen aus einer Entfernung von bis zu 8000 Metern auf wirksamste beschossen und ein Schuss verursachte sogar die Explosion eines andern Pulverlagers, das in dieser großen Entfernung gelegen war. In der Stadt selbst und in den Petroleumlagern wurde kein Schaden angerichtet.

China.

Die Anteilfrage.

Hongkong, 29. Juli. Wie aus Kanton gemeldet wird, hat der dortige Generalgouverneur an Yuanzhikan die telegraphische Auforderung gerichtet, unter keinen Umständen eine auswärtige Anteilfrage abzuhandeln. Der Präsident der Republik möge nicht an der Zusammenarbeit der Provinzen zweifeln, die bestimmt das für China so notwendige Geld aufbringen werden. Er selbst stelle sich an die Spitze einer Subscription und zeichne als erster für Kanton die Summe von einer halben Million Mark.

Japan.

Thronwechsel.

Tokio, 30. Juli. Der Mikado ist heute vormittag gestorben. Der Kaiser Mikuhito bestieg 1867 als fünfzehnjähriger den Thron. Der wirkliche Herr aber war damals der Shogun, eigentlich der erste Minister des Mikado, seit Jahrhunderten aber schon der wahre weltliche Herrscher, der dem Mikado nur den Schatten der Macht gelassen hatte. Die innere Umwälzung, die Japan durch das Eindringen des europäischen Kapitalismus erfährt, führten zum Sturz des Shoguns — der Mikado wurde von der Partei der Neuerer, die das Land durch die Aneignung der europäischen Kultur in den Stand setzen wollten, den Ranggelisten der Kolonialmacht zu widersehen, aus dem Thron gehoben. Unter Mikuhito hat sich die Umwandlung Japans aus dem Feudalstaat zum modernen Staat vollzogen. Ob dabei der Mikado mit tätig gewesen ist, oder ob er sich lediglich von den Ereignissen leiten ließ, entzieht sich der Kenntnis Europas.

Nord-Amerika.

Greuel des Massenmordes.

Newyork, 29. Juli. Die Stadt Rome im Staate Georgia war am gestrigen Sonntag der Schauplatz eines furchtbaren Kampfes zwischen Negern und Weißen. Ein vagabondierender Negerkönig hatte eine weiße Frau mit unflätlichen Anträgen belästigt. Auf die Annäherung einiger Weißer hatte er die Flucht ergriffen. Es hatte sich sofort eine bewaffnete Abteilung von Weißen auf den Weg gemacht, um den Negerkönig zu ergreifen. Es gelang ihnen nicht, sondern im Gebüsch zwei Negerkönige aufzufahren, die sich bei der Annäherung der Weißen zur Wehr setzten. Sie wurden jedoch übermächtig und in der schrecklichsten Weise getötet. Die Unglücklichen wurden nämlich lebend auf die Scheitern der nahe gelegenen Eisenbahn gelegt, wo sie festgebunden wurden. Ein bald des Weges kommender Expresszug zermalmete die beiden Unglücklichen. Damit war der Massenmord entsetzt, die Negerkönige riefen sich zur Verteidigung zusammen, und es kam zu einer furchtbaren Schlacht, bei der zwanzig Weiße und noch mehr Negerkönige schwere Verletzungen erlitten. Einer Gruppe von fünf Negern, die einem überlegenen Trupp Weißer in die Hände fiel, erging es besonders schlimm. Die fünf Negerkönige wurden nackt ausgezogen und mit Hundepettschaften zu Tode geprügelt. Die Witwa ist aufgebracht, um weitere Aufhebungen zu vermeiden, man beschloß jedoch, daß die Soldaten nichts gegen die Weißen unternehmen werden, die jeden Negerkönig, dessen sie habhaft werden können, in der grausamsten Weise foltern.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Innungsmeister und der Arbeitswillensschwund.

Auf ihrem 25. Verbandstag in Chemnitz haben sich die sächsischen Innungsmeister auch mit dem Arbeitswillensschwund befaßt. Die Herren ließen sich von dem Schlossermeister Neuschild aus Dresden einen Vortrag über das Thema halten. Der Referent kam zu folgenden Schlüsfolgerungen: Die sozialdemokratischen Arbeiter haben sich die Milde unserer Gesetzgebung zunutze gemacht, immer rücksichtsloser erhebt die Sozialdemokratie ihr Haupt. Das Koalitionsrecht hat sich zu einer gefährlichen Waffe in den Händen der Arbeiter entwickelt. Nur mit Hilfe der Gesetzgebung ist hier Abhilfe zu schaffen. Das Streikpostensystem muß strikte verboten werden, denn es ist in hohem Maße geeignet, die Arbeitswilligen von der Ausübung ihrer Tätigkeit abzuhalten. Deutschland kann den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das streikreichste Land zu sein. Die Ursache der großen Streikbewegung liegt nicht in der beabsichtigten Erziehung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern (!) in der Erweiterung des sozialdemokratischen Machtgebietes. Das Grundübel bei Streiks sei das Streikpostensystem. In der Diskussion wurde derselbe Faden fortgesetzt und auch auf den Boykott Bezug genommen. Namentlich das Bäcker- und Fleischerhandwerk habe darunter zu leiden. Oft seien es aber nicht Angehörige des betreffenden Gewerbes, die zum Streik hielten, sondern bezahlte Agitatoren. Diese Leute, die nichts anderes seien als Schmarotzer und die Handwerker an den Bettelstab bringen wollten, müßten als Hecker wegen Landfriedensbruchs bestraft werden.

Man sieht, die Wünsche dieser Edlen von der Junft bewegen sich auf der Höhe aller Scharfmacherwünsche. Nachdem die Herren gegenseitig ihrem Herzen Luft gemacht hatten, nahmen sie folgende Resolution an:

Der 25. sächsische Innungstag in Chemnitz richtet das ergebene Ersuchen an die Reichs- bzw. Landesregierung, sie wolle im Interesse des ganzen Gewerbestandes, sowohl der Industrie als auch vor allen Dingen der Arbeiter und des Handwerks, für ein Verbot des Streikpostensystems eintreten sowie einen Schutz der Arbeiter auf den Arbeitsstätten einführen.

Ferner forderte man eine Verschärfung des § 153 G.O. und verlangte, daß die Anstiftung zum Boykott unter Strafe gestellt werde. Glücklicherweise ist die Durchführung dieser Wünsche nicht so einfach, wie sie aufgestellt werden.

Die Anwälte und die Einzugsämter der Mittelständler.

In der Korrespondenz des Deutschen Anwaltsvereins lesen wir: In Sachsen hat die Mittelständlervereinigung kürzlich einen Versuch unternommen, der wegen seiner kaum zu überschätzenden Konsequenzen Beachtung verdient. Die Mittelständlervereinigung beabsichtigt die Gründung eines „Einzugsamtes“ und erwirbt

hierfür vom Ministerium des Innern einen einmaligen staatlichen Beitrag von 30 000 M. Nach der Begründung dieses Antrages sollte dieses Einzugsamt die Einklagen der Lohn- und Löhne in allen Städten des Reichs übernehmen. Das Einzugsamt mit einer solchen Aufgabe eine schwere Verantwortung dem dem Anwaltsstande von Rechts wegen zuzurechnenden Arbeitsgebietes bedeuten würde, bedarf keiner näheren Ausführung, und es ist deshalb verständlich, daß die sächsischen Anwälte entschieden gegen die staatliche Unterstellung eines solchen Einzugsamtes protestiert hat. Die Sache hat aber, wie in der darauf bezüglichen Eingabe des Sächsischen Anwaltsvereins ausgeführt wird, noch eine andere Seite die allgemeinste Beachtung verdient. Nach der erwähnten Begründung des Antrages werden nämlich die vom Staate zur Verfügung gestellten 30 000 Mark in der Hauptsache dazu dienen, die bei der Einziehung der Außenstände entstehenden Gerichts- und Gerichtsvollzieherkosten zu decken; d. h. das einzelne Mitglied des Einzugsamtes braucht keine Gerichtskosten aufzuwenden, sondern führt seine Prozesse durch das Einzugsamt, ohne daß ihm selbst Kosten erwachsen. Das bedeutet für den betreffenden Kläger wirtschaftlich daselbe, als wenn er das gerichtliche Armenrecht erhalten würde. Während aber das Armenrecht nur dem (im Sinne des Gesetzes) Armen nach besonderer Prüfung seiner Vermögensverhältnisse und der Rechtslage erteilt wird, würden hier zahlreich Personen, die niemals das gerichtliche Armenrecht erhalten würden, ihre Prozesse ohne Kosten führen können.

Nun würde zwar der Staat auf diese Weise die 30 000 Mark in Gestalt von Gerichtskosten zurückerhalten; aber dann wäre es einfacher, wenn man den Mitgliedern des Einzugsamtes für ihre Prozesse das Armenrecht erteilen würde; dann brauchte das Geld nicht erst einen Umweg zu machen. Die Hauptsache aber ist: es kann nicht die Aufgabe des Staates sein, einer einzelnen Klasse der Bevölkerung auf einem Umwege die Vorteile des Armenrechts, ohne daß dessen gesetzliche Voraussetzungen vorhanden sind, zu verschaffen und sie auf diese Weise geradezu zu leichtsinnigen Kreditoren und leichtsinnigen Projektoren zu verleiern. Während es sich sonst ein Günstiger gründlich überlegt, ob er zur Verhaftung eines Schuldners zwecks Leistung des Offenbarungsbeitrages noch Kosten (mindestens 15 M.) riskieren soll, kann das Mitglied des Einzugsamtes auch den faulsten Schuldner aus staatlichen Mitteln zur Leistung des Offenbarungsbeitrages verhaften lassen. Die Mittelständlervereinigung hat später die Angaben über die mit dem Einzugsamt verfolgten Zwecke eingeschränkt, doch ist die Eingabe, welche zurzeit der Finanzdeputation des sächsischen Landtages vorliegt, bis zum Herbst verlagert worden, und zwar, wie man hört, weil klare Auskünfte über jene Zwecke von der Mittelständlervereinigung bisher nicht gegeben worden sind. Man wird gut tun, diese Angelegenheit scharf im Auge zu behalten, da sie leicht zu einer ungerechtfertigten Bevorzugung eines beschränkten Kreises von Rechtsuchenden auf allgemeine Kosten führen kann.

Die Konservativen und die Mittelständler hätten in der vorletzten Sitzung der Finanzdeputation A gerne noch die Subvention der Einzugsämter in Bausch und Bogen durchgedrückt. Diese Absicht scheiterte aber erstens an der beinahe komischen Begründung des Antrages und der Wachsamkeit der sozialdemokratischen Vertreter, die sich eine derartige Ausnutzung der Steuererträge der Allgemeinheit mit aller Entschiedenheit verbat. Man steht aber aus Vorbehalten mit einem Beispiele wieder, was alles die Mittelständler auf Kosten der Allgemeinheit glauben fordern zu dürfen. Das Bezeichnendste ist, daß die bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme sich durch die Bewilligung der Mittelständlerforderungen bei den Mittelständlern glauben einen Stein ins Brett setzen zu müssen.

Aus den Parteiorganisationen.

Einen nennenswerten Fortschritt hatte auch der Sozialdemokratische Verein im 2. sächsischen Reichstagswahlkreise Vobau usw. zu verzeichnen. In der in Oberbach abgehaltenen Generalversammlung konnte berichtet werden, daß die Mitgliederzahl um 401 gewachsen ist. Sie stieg von 1812 auf 2108. Darunter befinden sich 2015 männliche (mehr als 45) und 88 weibliche (mehr als 37). Während der Reichstagswahl wurden 120 Wählervereinsmitglieder und außerdem 48 Volksvereinsmitglieder und 248 Mitgliedervereinsmitglieder abgehalten. Im Kreise stehen 67 Versammlungslokale zur Verfügung. In 13 Ortschaften sind Bibliotheken mit insgesamt 1812 Bänden vorhanden. Der Kreis zählt in 22 Ortschaften 65 sozialdemokratische Gemeindevereine. Vier Jugendabteilungen befinden sich in Vobau, Neugersdorf, Ebersbach und Elbau. Die Arbeiterjugend wird in 250 Exemplaren geleitet. Die Einnahmen des Kreises beliefen sich abzüglich des Kasernenbestandes am 1. Juli 1911 von 2001,87 M. auf 18420,40 M. Die Ausgaben betragen 14559,50 M. An Kasernenbestand verblieben 1471,77 M. In den Parteivorstand wurden gewählt 1406,18 M., an das Bezirkssekretariat in Dresden 640 M. Für die kommunale Praxis wurden verausgabt 105,30 M. Unter den Einnahmen befanden sich noch 4500 M. vom Bezirkssekretariat zur Deckung der Wahlkosten und weitere 3720,44 M. Beschlüssen wurde, den Sitz des Vereins von Vobau nach Neugersdorf zu verlegen. Die Ortsgruppe Vobau hatte selbst den Antrag gestellt, dem sich auch der bisherige Ortsvorstand angeschlossen hatte. Einem bereits früher gefaßten Beschlusse, das Statut zu revidieren, wurde diesmal nachgegeben. Zum Parteitag wurden der bisherige Vorsitzende Genosse Wühner-Ebbau und der neue Vorsitzende Genosse Jwahr, zur Landesversammlung die Genossen Menzel-Sohlund und Kutschke-Ginnewalde gewählt. Bei der Beratung über die Tagesordnung zum Parteitag wurde das Sitzungsabkommen des Parteivorstandes vom Referenten abfällig kritisiert.

Vobau. Für den verstorbenen Bürgermeister Müllsch fand Neuwahl statt. Benommen hatten sich insgesamt 82 Herren. Gewählt wurde Bürgermeister Dr. Scharschmidt aus Mysau mit 15 von 20 Stimmen. Fünf Stimmen fielen auf Stadtrat Dr. Siebelist in Mittweida.

Crimmitschau. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fragte Genosse Fiedler an, ob es wahr sei, daß der im Krankenhaus angestellte Pfleger vor seiner Anstellung als Dienstmädchen beschäftigt gewesen, ebenso die neuangestellte Pflegerin noch nie in einer derartigen Anstalt tätig war. Es wären ihm über das Krankenhaus Mitteilungen zugegangen, die die Anstalt nicht in schönstem Licht darstellten, so daß eine Abhilfe bringend nötig erscheine. Auf eine Beschwerde hin habe eine Untersuchung stattgefunden. Unsere Genossen hätten vom Stadtrat vor drei Monaten die Uebermittlung der Akten über jene Untersuchung gefordert, bisher aber nicht erhalten. Damit wolle er erneut diese Angelegenheit anregen. Hierzu bemerkte Dr. Wagner als Krankenhausarzt, daß man mit der Pflegerin zufrieden sein könne, obwohl sie noch nicht in einem derartigen Betriebe tätig gewesen sei; und der Pfleger sei noch zu neu, um ein Urteil abgeben zu können. Genosse Meißel bemerkte, daß er bei der Beratung des Haushaltpfandes Beschwerden über das Krankenhaus vorbringen werde.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein fahrender Penitent laudete am Sonntag in einer der Dresdener Grenadierkaserne auf. Der Penitent, ein Dekorationsmalergeselle, der sich in einem Madenverlehnungsgewerbe die Uniform geliehen hatte, wollte in der Kaserne die Mannschaften revidieren, erregte aber durch sein manichmal recht unmitelbares Fragen Verdacht und konnte sich auf Befragen selbstverständlich nicht ausweisen. Darauf wurde der wahrscheinlich Geistesgestörte der Wohlfahrtspolizei übergeben. — Sonntag nachmittag sprang in Dresden ein Tiefbauarbeiter ein selbstmörderischer Versuch von der Rainauer des sächsischen Ausschusses in die Elbe. Ein Steuermann fuhr in einem Motorboot dem im Strome Treibenden nach und zog ihn aus dem Wasser. Als sein Retter mit seinem Boot an der Mühlbäder Landungsbrücke anlegen wollte, sprang der Lebensmüde abermals ins Wasser. Diesmal wurde er von einem andern Steuermann unter großer Anstrengung wieder ins Boot zurückgebracht und darauf

der Polizei übergeben, die seine Unterbringung in die Heil- und Pflegeanstalt vermittelte. Er gab zwar als Beweggrund zur Tat an. — In Reichenhau sen kam der Kaufmann Kuhnert mit seinem Kinde die steile Straße von Seibenberg heringefahren. Hierbei verlor er die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Chauffeurbaum. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — In Chemnitz sprang ein 15 Jahre altes Dienstmädchen aus einem Fenster des fünften Stockwerkes eines Hauses auf die Straße herab. Das Mädchen blieb schwerverletzt und bewußtlos liegen. Im Krankenhaus ist es bald darauf gestorben. — In einer Versammlung in Zwickau ließ sich der uneheliche Steinbrucher Zener ein Glas Wasser geben, in das er unbemerkt Jhonfall mischte. Er trank das Wasser und starb an dem Gifte. Der Grund für den Selbstmord ist unbekannt. — Von Pilsatz wurde aus Georgengrünler Nevier die Leiche des Bedienten Müller aus Mühlgrün gefunden, der seit Jahresfrist vermißt wurde. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

Aus den Nachbargebieten.

Der Konflikt in Schwarzburg-Rudolstadt.

Im Saalfelder Volksblatt lesen wir: Die Regierung hat durch Erlass des Teuerungszulagegesetzes wiederum bewiesen, daß sie auf den Volkswillen weist. Die Regierung wußte ganz genau, daß die Mehrheit des neuen Landtages mit dem Gesetz nicht einverstanden ist und auch nicht sein kann. Genosse Parimann hat bei der Tagung des nach Hause geschickten Landtages im Namen seiner Fraktion erklärt: „... Einen der größten Posten bilden die Teuerungszulagen für die Beamten. Ich will nicht leugnen, daß eine Teuerung besteht. Aber da muß man sich wundern, wie bei der letzten Reichstagswahl noch von hiesigen Regierungsbürokraten geschrieben werden konnte, daß alle Versicherungen, daß eine allgemeine Teuerung bestehe, nichts als sozialdemokratischer Teuerungsschwindel seien. Heute bestätigt die Regierung die Teuerung selbst. Wenn die Teuerungszulage gewährt werden soll, weil die Verhältnisse heute kostspieliger sind, dann frage man sich, ob es gerecht ist, die Zulage so zu gestalten, daß allen Beamten in gleicher Weise 8 Prozent ihres Gehaltes gewährt werden. Der höhere Beamte ist dadurch besser gestellt. Der kleine Beamte wird aber durch die Teuerung doch mindestens ebenso schwer betroffen, wie der höhere. Daher werden wir eine gleichmäßige Teuerungszulage vorschlagen. Es ist bei dieser Teuerungszulage vorgesehen, daß die Volksschullehrer vom Staate dieselbe nur auf ihre Alterszulage erhalten, während die Gemeindevorstände die Teuerungszulage auf den Grundgehalt bedien sollen. Wir stehen demnach auf dem Standpunkte, daß die ganze Besoldung der Lehrer auf die Staatskasse zu übernehmen sei. Daher schlagen wir vor, daß die Teuerungszulage für die Lehrer ganz aus der Staatskasse abgedeckt wird. Es würde sich dabei um einen Mehraufwand von 28 000 M. handeln. Der den Gemeinden als Beihilfe zu Schullasten zugewiesene Mehretrag von 10 000 M. kann ja zu diesem Zwecke verwendet werden und noch um 18 000 M. vermehrt werden. Dann sind für die Geistlichen über 18 000 M. Teuerungszulage eingestrichelt worden. Diese lehnen wir ab, schon weil wir die Trennung der Kirche vom Staate überhaupt wünschen. Es geht daraus klipp und klar hervor, welchen Standpunkt die Mehrheit des Landtages in dieser Frage einnimmt. Es wurde auch erwähnt, daß man bei der zu gewährenden Zulage die Anzahl der Beamten berücksichtigen könne. Der Landtag konnte die Vorlage nicht erledigen, weil es der Regierung gefiel, den Landtag aufzulösen. Bei den Neuwahlen fand die allergrößte amtliche Wahlbeeinflussung statt. Die Regierung setzte die Wahl zum äußersten zulässigen Termine an. Trotz alledem hat das Volk am 7. Juni darüber keinen Zweifel gelassen, wie es fühlt und denkt. Kaum fünf Wochen nach der Wahl wirkt die Regierung dem Volke den Fehdehandschuh abermals vor die Füße. In einem andern modernen Staate wäre nach solchen wiederholten Entschädigungen des Volkes kein Platz mehr für Leute, die den Willen des Volkes so mißachten. Wenn die Teuerungszulagen so notwendig vor den Herzen gebraucht werden, konnte der Landtag früher gewählt und früher einberufen werden. So aber versagt man dem Landtage das verfassungsmäßige Mitwirkungsrecht. Hunderte von Familien müssen das ganze Jahr mit weniger auskommen, als was jetzt einzelnen Personen eigenmächtig als Zulage „gewährt“ worden ist. Für die Arbeiter aber, die doch insolge des Volkes sehr hohen Lohnes bedeutend mehr unter den hohen Lebensmittelpreisen Not leiden, hat die Regierung, haben die Stadt- und Gemeindevorstände nichts getan oder sind aus den „Erwägungen“ nicht herausgekommen. Für die Arbeiter gibt es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Teuerungszulagen, keine Vorkaufspreisen. Werden aber die Arbeiter durch die Not gezwungen, eine Lohnherhöhung zu fordern, so ist die Sympathie der Behörden nie bei den Arbeitern. Der neue Landtag wird und kann das Teuerungszulagegesetz nicht nachträglich genehmigen. Es wird deshalb mit einer neuen Auflösung gerechnet, wozu schon jetzt geklärt wird.

Auf „hoher“ Warte.

In Dörschleben richtete kürzlich der dortige Arbeiterturnverein an den Magistrat das Ersuchen, ihm gleich den übrigen Turnvereinen die städtische Turnhalle zur Benutzung zu überlassen. Die Antwort lautete, daß der Magistrat den Antrag „einstimmig“ habe ablehnen müssen. Dem:

Der Arbeiterturnverein Vorwärts bzw. dessen Mitglieder gehören erwiesenermaßen der Sozialdemokratie an, die sich außerhalb der staatlichen Ordnung stellt. Letztere zu schließen ist aber ebenfalls eine Aufgabe der Kommunalbehörden. Dieser Aufgabe würde die Ueberlassung der Turnhalle an Sie widerprechen, ja, die Ueberlassung an Sie würde eine direkte Unterstützung der Sozialdemokratie darstellen. Unsere Kommunalverwaltung beabsichtigt aber nicht, sich einer Unterstützung der Sozialdemokratie schuldig zu machen.

So sehr sich die Dörschlebener Polizeiverwaltung von oben herab anmaßt, über die Sozialdemokratie zu urteilen, so wenig ist sie berufen dazu. Denn ihre ganze Wissenschaft über die Arbeiterturnvereine und die Sozialdemokratie haben die Leiter dieser Kommunalverwaltung offensichtlich nur aus den Schriften der verbotenen Sozialistenkreise geschöpft.

Gera. Die Regierung hat abermals und zwar zum drittenmal die zu Stadträten gewählten sozialdemokratischen Gemeindevorstände und Landtagsabgeordneten Rohmann und Fischer abgelehnt. Dabei hat sie zum Ausdruck gebracht, daß, wenn nochmals bei der Stadtratswahl gegen die Grundzüge der Regierung verfahren würde, die Regierung ohne weiteres die zwei offenen Stadtratsstellen kommissarisch verwalten lassen wird. Die „Grundzüge“ der Regierung lassen sich mit der Verfassung nicht in Einklang bringen.

— Im benachbarten Pforten gerieten der Arbeiter Franke und sein Sohn in Streit und Prügelei. Der erwachsene Sohn erhielt einen Schlag auf den Kopf und wurde mit lebensgefährlicher Schädelverletzung in das Krankenhaus gebracht.

— Der Untbesitzer Seidel in Fischendorf erhielt von seinem Pferd einen Schlag auf den Leib. In das hiesige Krankenhaus gebracht, verstarb der Bedauernswerte alsbald.

Ziegenrück. Im benachbarten Göstlichbranten leben Banergrübler ab.

Altenburg. In Lautenhain bei Ehrenheim hat der beim Untbesitzer Witschen im Dienst stehende 20 Jahre alte Knecht Schuber einen Schlag auf die Frau des Tagelöhners Gamsch abgeben und sie schwer am Kopfe verletzt und dann sich selber erschossen.

Wöckel. Bei einem Gewitter wurde im benachbarten Delpitz die 28-jährige Frau des Porzellanformers Schellenberg vom Blitze erschlagen. Die Frau war mit ihren Kindern auf dem Felde mit Aehrenlesen beschäftigt. Die bei ihrer Mutter weilenden Kinder blieben unverletzt.

Quersucht. Auf dem Kalkbergwerke Drassschacht in Nebra verunglückten durch Einatmen giftiger Gase die Förderleute Paul Drecher, verheiratet, Walter Reinhardt sowie der Grubenheizer Eduard Dockhorn, ledig. Es gelang den Mitarbeiter der Verunglückten, diese aus dem Bereiche der Unfallstelle zu bringen, obgleich sie selber unter den Einwirkungen der Gase zu leiden hatten. Drecher starb alsbald, die andern hofft man am Leben zu erhalten.

Wischerleben. Um das Handwerk zu heben, beabsichtigten die städtischen Behörden, sogenannte Meisterstücke junger Handwerker anzukaufen, und um das nötige Geld zu erhalten, eine Lotterie zu veranstalten, deren Ziehung am Sedantage stattfinden sollte. Nachdem die Handwerkskammer ihre Mitwirkung zugesagt hatte, handelte es sich noch um Einholung der Genehmigung der Regierung für ein größeres Gebiet (Provinz), um den Absatz der Lotterielose zu erleichtern. Die Regierung hat die Genehmigung nur für die Stadt und nächste Umgebung gegeben. Darüber erhofft, haben die Meister beschlossen, von der beabsichtigten Handwerkslotterie abzusehen.

Göllig. Sonntag nachmittag stieß eine leere Lokomotive auf den letzten Wagen des auf der Station haltenden Schnellzuges Görlitz-Verlin. Der Lokomotivführer gab sofort Gegenampf, doch war ein Anprall unvermeidlich. Es wurden 13 Personen leicht verletzt. Sie konnten jedoch ihre Reise fortsetzen.

Landesversammlung Dresden.

Da die Beteiligung an der diesjährigen Landesversammlung in Dresden voraussichtlich eine stärkere als in früheren Jahren wird, ist es nötig, daß die Delegierten und sonstigen Teilnehmer dem Lokalkomitee bis spätestens den 13. August Mitteilung zugehen lassen, ob die Besorgung von Wohnung gewünscht wird. Das Lokalkomitee tagt am 18. August von vormittags 11 Uhr ab im Volkshaus, Dresden-N., Rittenbergstraße 2, großer Saal.

Die Adresse des Lokalkomitees ist: Otto Kühn, Dresden-N., Rittenbergstraße 4, II.

Gerichtssaal.

Landgericht.
Die getäuschte Bank. Die Porzellanfabrik Müller u. Co. G. m. b. H. in Ruychken hatte den Mitinhaber der Firma, den 22 Jahre alten Leopold Ernst Müller aus Stadlitz, der mit 120 000 Mk. beteiligt war, als Geschäftsführer angestellt. Das Unternehmen wurde durch die Würzener Bank finanziert, indem diese einen Kredit bis zu 40 000 Mk. eingeräumt hatte. Vor zwei Jahren hatte das Unternehmen bereits 20 000 Mk. erhalten. Es lag dem Geschäftsführer aber daran, einen über 40 000 Mk. hinausgehenden Kredit zu erhalten, der eventuell auch gegen Sicherheit gewährt werden sollte. Diese Sicherheit gab der Geschäftsführer durch eine Anzahl gegogener Wechsel (Tratten). Jeder aber hatten diese Papiere die Eigenschaft, daß sie, weil sie noch nicht fällig waren, entweder gar keine Forderungen oder solche nur in geringem Grade, wie angegeben, begründeten. Die Tratten verzeichneten eine Summe von über 50 000 Mk., der wirkliche Wert war aber nur etwa 20 000 Mk. Die Bank hat zwar durch dieses Manöver keinen Schaden erlitten, denn die Genossenschaft legte ihre Pflichten auf die Pässe zusammen und nahm neue Teilhaber auf, deren Einzahlungen zur Deckung der Bank benutzt wurden. Aber der Geschäftsführer Müller mußte sich trotzdem wegen Betrugs verantworten, da ein Angeklagter die Sache angezeigt hatte. Müller wurde nach Lage der Sache mildernde Umstände zugestanden und ihm die höchstzulässige Geldstrafe von 3 000 Mk. auferlegt.

Ein schwerer Diebstahlversuch. Der aus Hinterpommern stammende 65 Jahre alte Arbeiter Eduard Hermann Hildebrandt ist bereits schwer wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechen bestraft. Zuletzt hat er 4 Jahre Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechen abgeessen. Er hat im Zuchthaus eine schwere Operation durchmachen müssen und hatte dabei bei seiner am 24. Juni d. J. erfolgten Entlassung keinen Arbeitsvertrag zu verlangen. Der Anstaltsdirektor gab ihm jedoch 15 Mk., damit er für die erste Zeit zu leben hätte. In der Herberge zur Helmat in Leipzig traf er mit dem ihm von früher her bekannten Arbeiter Gehrmann zusammen, der ihm riet, bei dem Gutbesitzer S. in Nachen, bei dem Hildebrandt früher gearbeitet hatte, zu suchen. Am 27. Juni nachts, also drei Tage nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus, glugten Hildebrandt und sein Freund dem auch aus Wert. Gehrmann blieb draußen stehen, während Hildebrandt durch ein Fenster einstieg. Er wurde aber sofort von dem Gutbesitzer festgehalten. Der draußen stehende Gehrmann aber nahm die von Hildebrandt ausgezogenen Stiefel an sich und rief aus. Er ist noch nicht wieder gesehen worden. Das Landgericht verurteilte den ertrappten Einbrecher zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Eine uneheliche Aufwärtlerin ist die 23 Jahre alte Arbeiterin Anna Auguste Pfefferkorn, die Aufwartedienste verrichtet, weil ihr Mann eine Strafe absitzt. Sie wohnt mit Frau G. während ihrer Arbeit in deren Wohnung aus dem Berthold 50 Markt. Für dieses Geld kaufte sie sich Sachen und fuhr auch ins Gefängnis, um ihren Mann zu besuchen. Es waren die Mißfallsbestimmungen bei der Angeklagten anzuwenden. Unter Annahme mildernder Umstände wurde sie zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Randalisierende Studenten. Der Buchhändler Eduard Schwarz und die Studenten Friedrich Hoffmann und Karl Mohr hatten am 23. Mai abends eine Kneipe gehabt und waren danach gegen Morgen zusammen in die Wohnung von Sch. gegangen, um dort Kaffee zu trinken. Sie machten aber ziemlich Krakeel und sangen zum offenen Fenster hinaus. Ein Schuhmann begab sich in die Wohnung, um das Singen zu verbieten und die Namen der Randalisierenden festzustellen. Der Buchhändler hat dann auch seinen Namen genannt und sich vor die Türe gestellt, so daß der Beamte nicht hinaus konnte. Ferner verurteilte der Buchhändler auch noch seinen Hund auf den Beamten zu hegen und er sagte zu ihm: „Sie bleiben jetzt hier, ich lasse Sie nicht heraus.“ Seinem Hund rief er zu: „Harrad, laß den Kerl!“ Der Hund aber war verunsichert als sehr Herr. Die drei Herren hatten sich wegen dieser Peleuten vor dem Landgericht zu verantworten. Schwarz wurde wegen groben Unfugs, Verleumdung und Freiheitsberaubung zu 110 Mark Geldstrafe, die beiden andern wegen groben Unfugs zu je zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein durchtriebener Schwindler ist der schon vielfach bestrafte dreißigjährige alte Markthelfer Viktor Friedr. Reinhardt, der zurzeit bereits wieder eine siebenmonatige Gefängnisstrafe verbüßt. Er hat in Leipzig, Dresden, Chemnitz und Grotz in nicht weniger als 11 Fällen Personen um Geldbeträge geprellt. Er machte sich bei den Zahlstellen öffentlicher Kassen zu schaffen und dabei verübte er die Verbrechen, indem er sich den Anschein gab, als sei er Beamter. So hat er dem Angefallenen eines Geschäftsinhabers in Dresden, der 451 Mk. an der Post abgab, gesagt, es sei ein Irrtum vorgekommen, er habe einen falschen Hundertmarktschein erhalten. Der Betroffene ließ sich verleiten, dem M. den angeblich falschen Schein auszuhandeln, damit der Umtausch bewirkt werden sollte. Aber M. und der Hundertmarktschein blieben verschwunden. Auf dem Leipziger Viehhause hat der Schwindler einem Knaben 6 Mk. abgeschwindelt, die dieser durch den Verkauf eines Anzuges für seinen Vater erhalten hatte. Auf der Leipziger Oststranfenkasse nahm M. einer Person ein 20-Mk.-Stück ab, um es zu wechseln. Auf der Dresdener Oststranfenkasse wußte sich der Gauner die Auszahlung mehrerer Beträge zu erschwindeln, indem er Quittungsformulare, die er widerrechtlich erlangt hatte, fälschte. Weitere Opfer M.s waren Schulknaben und Mädchen, ein Lehrling und eine Waisfrau sowie ein Stallschweizer, dem er verschiedene Kleidungsstücke und einen kleinen Geldbetrag wegnahm. Unter Einrechnung der zurzeit von ihm verbüßten siebenmonatigen Gefängnisstrafe wurde M. vom Landgericht zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Und wieder ein Buchmacher! Der Zigarrenhändler Hermann Franz Winkelmann, der schon je einmal wegen Glückspield

und Wettvermittlung bestraft ist, war geschädigt, am 2. und 3. Juni Wetten auf Pferderennen angenommen und selbst gehalten zu haben. Bei seiner Verhaftung waren ihm 240 Mk. beschlagnahmt worden, weil angenommen wurde, dieses Geld rühre von den Wetten her. Das Gericht glaubte aber dem Angeklagten, daß die 240 Mk. Geschäftsgelder gewesen seien und hob die Beschlagnahme auf. Für das Vergehen des Buchmachers erhielt Winkelmann eine dreimonatige Gefängnisstrafe und 300 Mk. Geldstrafe zu büßten.

Schwerer Diebstahl eines Sechzehnjährigen. Der 16 Jahre alte Handwerker Karl S. aus Mühlhausen, der hier gegen 25 Mk. Monatslohn und freier Station bei einem Restaurateur in Stellung war, stieg am 30. Mai morgens in das Wirtshaus, nahm eine Geldkassette an sich und öffnete sie gewaltsam mit einer Baukammer. Er nahm alles Geld mit Ausnahme der Kupferstücke heraus und erlangte dadurch etwa 50 Mk. Darum er die Tat begangen, wußte der weinende Junge nicht anzugeben. Er erhielt zwei Monate Gefängnis zu büßten und wurde aus der Haft entlassen.

Schöffengericht.

Schwere Folgen einer Meivergiftung. Der Maler J., der bereits in der Anstalt zu Leipzig-Dösen verpflegt worden ist, war nachts von einem Schuhmann auf einer Bank des Hohensteinplatzes schlafend angetroffen und geweckt worden. J. beschimpfte den Schuhmann und leistete ihm bei der Arrestur erheblichen Widerstand. J. war nun wegen Nüchterns im Freien, Verleumdung, groben Unfugs und Widerstands angeklagt. Er mußte aber freigesprochen werden, da er, wenn er aus dem Schlaf geweckt wird, nach dem ärztlichen Gutachten durch eine Meivergiftung von dem Wahne befallen ist, er sei gestorben und man wolle ihm im Grabe keine Ruhe lassen. Der Bedauernswerte mußte wieder in Freiheit gesetzt werden.

Gewerbegericht der Amtshauptmannschaft.

Leistungsunfähigkeit kein Entlassungsgrund. Der Bäcker F. war bei 18 Mk. Wochenlohn und freier Station als Werkmeister bei dem Bäckermeister Richter in Zwenkau beschäftigt. Er war ohne Kündigung entlassen worden und klagte nun auf Zahlung von 56.50 Mk. Entschädigung. Der Bäckermeister gab als Entlassungsgrund an, der Werkmeister sei zur Ausübung seines Postens unfähig gewesen, er habe in kurzer Zeit für 10 Mk. Schaden angerichtet. Als Beweis für seine Behauptung benannte der Beklagte zwei Bäcker als Zeugen. Der Kläger gab zu, daß nicht alles nach Wunsch gegangen sei, doch bestritt er die Höhe des Schadens. Das Gericht verurteilte den Meister zur Zahlung der geforderten Summe. Es nahm an, die Zeugen beschäftigten, was der Meister behauptet hat. Aber selbst dann hätte kein Grund zur sofortigen Entlassung vorgelegen, denn § 124 der Gewerbeordnung, der die Gründe zur sofortigen Entlassung aufzählt, keine mangelhafte Leistungen nicht als Grund zur kündigungsfreien Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Der Meister hatte noch als Entlassungsgrund angeführt, der Kläger habe zu einem Arbeiter gesagt, er würde sofort abriden, wenn er nur erst seinen Lohn habe. Auch dieser Grund wurde vom Gericht nicht als stichhaltig anerkannt, weil der Meister die Äußerung erst nach der Entlassung erfahren hat, und diese also gar nicht Anlaß zur Entlassung war.

Erwerb des Bürgerrechts.



Hausfrau und Feinschmecker.

Wer Feinschmecker ist, oder sich einbildet, es zu sein, ist für die Hausfrau meist eine Plage. Sie kann sich noch so sehr bemühen, alles gut und recht zu kochen, der Feinschmecker wird immer am Essen etwas auszusetzen finden. Aber auch Feinschmecker können befriedigt werden, wenn man es richtig anstellt. Frau Private M. Schleich, Fischersche Straße 25 in Leipzig-Plagwitz, schreibt darüber: Ich empfinde Ihre Gratisprobe Aromin und sage Ihnen besten Dank dafür. Gleichzeitig muß ich Ihnen die Anerkennung sagen, daß selbige sehr gut und wirklich ein guter Ersatz für Naturbutter ist. Ich habe hier verschiedene Feinschmecker im Hause und haben alle das gleiche behauptet. Ich werde das Aromin weiterführen und selbiges auch in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen. Es gibt also ein Produkt, welches sogar, weil es das Geseh vorzuziehen, als Margarine verkauft werden muß und welches, trotzdem es um ein Drittel billiger ist als Butter, den Feinschmeckern sein schmeckt. Wer Aromin kennt, wird das allerdings begreiflich finden. Schreibt doch sogar ein Fachmann, der, wie er selbst angibt, 20 Jahre lang mit Butter gehandelt hat, Herr Hermann Winkler in Zaucha, Garzenstraße, daß er erkannt sei und nie geglaubt hätte, daß eine Margarine einen so schönen Geschmack haben könne. Gehaltvolle Urteile kann man übrigens gerade von Butterkennern sehr oft hören.

Aromin wird allerdings auch nach einem ganz besonderen Verfahren mit größter Sorgfalt hergestellt. Feinstes Pflanzenfett und frische silberne Vollmilch sind die Rohstoffe. Jede Hausfrau, auch wenn sie die viel billigere Preis nicht möglicherweise ist, sollte einen Versuch machen, sie wird dann ohne weiteres zugeben, daß zwischen Aromin und feinsten Vollmilchbutter kein Unterschied zu bemerken ist. Man verlange aber ausdrücklich Aromin. Die meisten hiesigen Geschäfte führen es und ein weiser Geschäftsmann wird auch nicht den Versuch machen, statt Aromin minderwertige Ware unterzuschieben, um sie los zu werden. Gemacht wurde der Versuch aber schon, darum Vorsicht! Die Arominwerke, Berlin SW. 68/588A versenden, wenn man durch Postkarte seine Adresse angibt, ein Verzeichnis der hiesigen Verkaufsstellen und eine Kostprobe Aromin gratis. Man kann also ohne jede Ausgabe einen Versuch machen und sollte es daher sofort tun.

Ein Wink für Kranke.

Deutschland besitzt im Lamscheider Stahlbrunnen einen Heilichah ersten Ranges, der verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugänglich gemacht zu werden. (Geh. Medizinalrat Professor Dr. Liebreich). Das Wasser ist großartig in seinen Wirkungen. Es ist in der bei den verschiedenen Proschüre bezüglich der Wirkungen nicht zu viel gesagt, eher zu wenig. Ich habe es angewandt gegen Verdauungsbeschwerden, Mattigkeit in den Füßen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Nervosität, Angstgefühl, Blutandrang nach dem Kopfe usw. Mit all dem räumt Ihr Stahlbrunnen gründlich auf. Das Lamscheider Stahlbrunnen-Wasser ist das einzige Mittel, welches mir in meinem schweren Nervenleiden Hilfe brachte. Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Mafchen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Mit Freunden teile ich Ihnen mit, daß ich eine Kur gebraucht und die ersehnte Hilfe gefunden habe. Das Wasser kam wie ein rettender Engel, ich bin ganz glücklich, daß es mir so gut geht. Der Stahlbrunnen hat bei meiner Frau verblüffend gewirkt. Es ist für alte Leute eine wahre Wohltat. Das Wasser ist einfach köstlich und steht wohl einzig in seiner Art heilwirkend auf der ganzen Welt da. Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kurzen sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause warm empfohlen. Keine Verunsicherung. Ausführliche Mitteilungen über Kurverfahren, Anwendungsgebiete und Bezug des Brunnenkostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Vöppard a. Rh. O. 49

Scoben erschien im Verlag von J. H. W. Ditz Nachf.
Die rote Feldpost
unterm Sozialistengesetz.
Mit einer Einleitung:
Erinnerungen aus meinen Kinder-, Lehr- und Wanderjahren
von J. Böll.
Preis gebunden 1 Mark.
Zu haben in der Leipziger Buchdruckerei A. G. (Abteilung Buchhandlung). Die Austräger der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Sonntags-Spaziergänge
in Leipzigs weiterer Umgebung
von G. Semmig.
Illustriert von G. Frehschmar und D. Semann
mit einer Karte der Umgebung Leipzigs.
Erste Folge 2. Auflage Preis 50 Pfg.
Zweite Folge 1. Auflage Preis 60 Pfg.
Erste und zweite Folge zusammen 1.00 Mk.
Wir empfehlen diese Bilder, von denen bisher insgesamt ca. 11 000 Stück abgesetzt wurden, angelegentlichst.
Zu beziehen durch alle Filialen und die Austräger.
Leipziger Buchdruckerei A. G., Abt. Buchhandlung
Zauchaer Straße 19/21.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 20. Juli 1912.

Tierart	Bezeichnung	Rebent	
		Belast	Wentat
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	—	96-104
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	90-97
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	82-89
Bullen	1. gering genährte jeden Alters	—	70-81
	2. vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	—	90-98
	3. vollfleischige jüngere	—	87-89
Kalben	1. mäßig genährte jüngere und gutgenährte ältere	—	83-86
	2. gering genährte	—	80-82
	3. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	—	95-102
Rühe	1. vollfleischige, ausgemästete Rühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	94-100
	2. ältere ausgemästete Rühe und gut entwickelte jüngere Rühe und Kalben	—	86-93
	3. gut genährte Rühe und mäßig genährte Kalben	—	70-85
Fresser	1. mäßig u. gering genährte Rühe u. gering genährte Kalben gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	65-75
	2. Doppellender	—	70-74
	3. beste Mast- und Saugkälber	—	58-63
Kälber	1. mittlere Mast- und gute Saugkälber	—	53-57
	2. geringe Kälber	—	40-52
	3. ältere Mastkälber	—	40-48
Schafe	1. Mastlammern und jüngere Mastlammern	—	40-50
	2. ältere Mastlammern	—	40-48
	3. mäßiggenährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	43-48
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	—	63-65 70-81
	2. Fettchweine	—	64-65 80-81
	3. fleischige	—	61-63 77-79
	4. gering entwickelte	—	59-60 74-76
	5. Sauen und Eber	—	52-58 66-77

e) Ueberhand: Rinder 50, davon Ochsen 24, Bullen 2, Rühe 22, Kalben 2, Kälber 2, Schafe 21, Schweine 100.
d) Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber mittel, Schafe gut, Schweine mittel.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. Juli.

Geschichtskalender. 30. Juli 1784: Der französische Schriftsteller Denis Diderot in Paris gestorben (* 1713). 1878: Wahlen.

Sonnenaufgang: 4,17, Sonnenuntergang: 7,54. Monduntergang: 5,1 vorm., Mondaufgang: 8,50 nachm.

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 31. Juli. Westwinde, wolkig, kälter, zeitweise Niederschlag.

Parteiveranstaltungen.

18. Kreis. 2. August: Kreisparteierversammlung. Tagesordnung: Parteitag in Chemnitz, Landesparteiitag in Dresden, Wahl der Delegierten.

12. Kreis. 13. August. Kreisversammlung im Volkshaus. Tagesordnung: Parteitag in Chemnitz, Wahl der Delegierten.

Proletarische und bürgerliche Jugendbewegung in Leipzig.

Die Geselligkeit wurde in 114 Unterhaltungsabenden und Festen gepflegt. Die Beteiligung daran erreichte die hohe Zahl von 10 504 Personen. Zu den meisten Festen wurden gute solistische Kräfte und namhafte Künstler herangezogen. Außer diesen aufgeführten Einzeldarbietungen der Vereine wurden noch sehr viele Bezirksveranstaltungen getroffen. In drei Bezirken, die je 4 bis 5 Orte umfassen, wurde in einem halbjährigen Kursus über die Entwicklungsgeschichte der Menschheit vor sehr aufmerksamen Hörerzweigen von 40 bis 50 jungen Leuten unterrichtet, in 4 Bezirken brachte ein anderer Redner den Teilnehmern die Grundbegriffe der Geologie bei. Unter sachkundiger Leitung fanden verschiedene Führungen zur Förderung astronomischer, geologischer und geschichtlicher Kenntnisse statt. Ebenfalls von Fachleuten geführt, besuchten verschiedene Gruppen das Zoologische Museum, andre das Grassimuseum, dritte die prähistorische Abteilung des Grassimuseums. Endlich wurden der Gesamtmitgliedschaft aller Vereine mancherlei erlesene Genüsse geboten. In einem Vortrage mit Lichtbildern zogen die Riesen der Urwelt vor den Augen der Besucher vorüber, in einem zweiten Lichtbildervortrage wurden die Bestrebungen des Heimatsehns erklärt und dementsprechende Lichtbilder geboten. In zwei Kohorten boten hiesige und fremde Künstler ihr Bestes zur Erhebung der jungen Hörerschaft auf.

Die gesamte proletarische Jugendbildungsarbeit ist somit von dem Bestreben getragen: das junge Geschlecht zu erfüllen mit Wissen und Erkenntnis, es anzufeuern zu weitblickender sozialer Betätigung.

Wenn bei den „emigen“ bürgerlichen „Jugendfürsorgeleuten“ die Jugendarbeit oft nur ein Mittel ist, um oben „angenehm aufzufallen“ und dann bei guter Gelegenheit „die Treppe hinaufzufallen“, so muß demgegenüber in der proletarischen Jugendbewegung alle Arbeit selbstlos getan werden. Daß eine Unsumme von Hunderten von Männern und Frauen aus der Arbeiterschaft geleistet wird, das beweisen die Zahlen im vorigen Artikel. Es bliebe noch einiges zu sagen über die modernen Gründungen der bürgerlichen Jugendpflege in Leipzig: die Wanderburschenvereinigungen und die Pfadfinderortsgruppe. Die Wanderburschenbewegung, dieses Hättselkind der Fortbildungsschule, scheint sich trotz alles sanften und unsanften Drucks und trotz aller Wohlthaten, doch nicht so schnell zu entwickeln, wie es von bürgerlicher Seite so gern hingestellt wird. Die Mitgliederzahl soll gegenwärtig 1500 für Gesamt-Leipzig betragen. Der Besuch des Heims am Töpferplatz hat gegenüber der Beteiligung am Anfang schon bedeutend nachgelassen. Die Pfadfinderortsgruppe zählt gegen 300 Mitglieder. Allerdings scheint man dabei auch Knaben in den ersten Schuljahren aufzunehmen. Wie lange wird es noch dauern, und man wird schon die Widelskinder in Khafuniformen stecken und wird ihnen und vielleicht auch den Ammen Burenhüte aufsetzen. Vielleicht dehnt die bürgerliche Jugendbewegung, die jetzt das Alter „zwischen Schul- und Wehrpflicht“ auf Korn genommen hat, das Programm noch etwas aus, auf „alles, was laufen kann“.

Die Gegenüberstellung hat sicher gezeigt, daß schon gute Arbeit und wirkliche Lebenswerte bei der proletarischen Jugendbewegung geleistet werden, während es von der bürgerlichen Jugendbewegung nochmals heißen muß: Viel Geschrei und wenig Wolle. G. Hg.

Deutsche Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen.

Sieben ist der Geschäftsjahresbericht dieser gemeinnützigen Gesellschaft für die Jahre 1910/11 erschienen, der Zeugnis ablegt von der lebhaften und erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Samariter- und Rettungswesens. In der Berichtszeit sind 212 Samariter-Ausbildungskurse und 103 Wiederholungskurse mit durchschnittlich 28 Teilnehmern arrangiert worden. Die Zahl der durch die Gesellschaft ausgebildeten Samariter beträgt gegenwärtig 5500. Die Zahl der im Samariter- und Rettungsdienst tätigen Helfer beträgt bei den angeschlossenen Korporationen 700. Die Feuerwehverbände in Sachsen verfügen über ein eigenes Samariterkorps mit 2758 Mitgliedern, das über 48 bespannte Krankenwagen, 528 Krankenträgerwagen und -Tragen, 514 Verbandkästen, 1158 Verbandstaschen und 27 Sauerstoffkoffer verfügt. Die Gesamtzahl der von den Samaritern der Deutschen Gesellschaft ausgeführten Hilfsleistungen betrug in der Berichtszeit 126 150 Hilfsleistungen durch Sanitätswachen und Hilfsstationen, 39 338 Hilfsleistungen durch Samariter; zusammen 165 488 Hilfsleistungen und 91 753 Krankentransporte, ausschließlich der Hilfsleistungen der Feuerwehverbände. An Einrichtungen für die erste Hilfe wurden unterhalten 36 ständige Sanitätswachen und 644 Hilfsstationen. Für den Samariter- und Rettungsdienst stehen zur Verfügung: 11 Krankenautomobile, 96 bespannte Rettungswagen, 95 Krankenträgerwagen und -Fahrräder und 401 Krankenträger und -Tragstühle; ferner 782 Samariter-Verbandskästen und -Schränke, 250 Samariter-Verbandstaschen und 51 Sauerstoffkoffer, sowie 100 Entleerdepots für die Krankenpflege und 647 sonstige Geräte. Von den Samaritern wurden einschließlich von 91 753 Krankentransporten in 257 241 Fällen die erste Hilfe geleistet. Für Leipzig stellen sich die Tätigkeits- und Verichtsahlen wie folgt: die hiesige Rettungsgesellschaft zählt 1677 Mitglieder,

darunter 47 Kerze und 30 Samariter. Es stehen 107 Hilfs- und Verbandstationen sowie 24 zeitweilige Wagen zur Verfügung; ferner zwei Automobile, ein bespannter Krankenwagen und 10 Krankenträgerwagen. Außerdem: 43 Krankenträger, 107 Verbandskästen, 50 Verbandstaschen und 6 Sauerstoffapparate. In den Jahren 1910/11 wurde von den Leipziger Sanitätswachen in 31 710 Fällen Hilfe geleistet, von den Samaritern außerhalb der Wagen in 2512 Fällen; ferner wurden 4523 Krankentransporte ausgeführt. Im Samariterdienst sind in Leipzig außer dem Personal der Rettungsgesellschaft ausgebildet 110 Wohlfahrtshülfsleute, 521 Schugleute und 208 Feuerwehrleute. Sanitätswachen bestehen in 6 Rats-, 30 Polizei- und 5 Feuerwehrwachen.

Ueber den Krankentransport auf dem Lande heißt es in dem Bericht: Die Verbesserung des Krankentransports auf dem Lande hat namentlich in Sachsen ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Dies wurden durch den Landes-Samariter-Verband in einem Zeitraum von 10 Jahren in den verschiedensten Orten 21 Rettungswagen für Pferdebespannung und 15 Krankenträgerwagen dem Betrieb übergeben. Die Anzahl der mit diesen Fahrzeugen ausgeführten Verlegten- und Krankentransporte ist ständig im Steigen begriffen; sie betrug in den Jahren 1900 und 1910 zusammen 1084 Transporte. Wie viele Menschenleben durch diese Einrichtung erhalten worden sind, läßt sich ermaßen, wenn man bedenkt, daß früher die unglücklichen Verletzten und Erkrankten, eben weil geeignete Transportmittel nicht vorhanden waren, in den primitivsten ungesicherten Fahrzeugen stundenlang transportiert worden sind und daß durch einen solchen Transport die von einer Operation zu erhoffende Genesung der Kranken gänzlich in Frage gestellt werden konnte.

Ein weiteres Gebiet, dem der Vorstand von jeher sein besonderes Augenmerk zugewandt hat, ist die Verbesserung der Krankenpflege auf dem Lande. Für diesen Zweck dienen Entleerdepots von Gegenständen zur Krankenpflege, denen besondere Anweisungen über die Behandlung und Desinfektion der zurückgegebenen Gegenstände beigelegt sind. Solche Depots sind gegenwärtig 103 im Gebrauche. Aus ihnen wurden in der Berichtszeit an etwa 2500 Personen Krankenpflegegegenstände verliehen.

Die Einäschung Otto Zippersers.

Der so plötzlich mitten im Dienste der Arbeiterbewegung verstorbenen Arbeitersekretär Genosse Otto Zipperser wurde gestern nachmittag auf dem Südfriedhofe einäschert. Im Trauerhause hatten sich eine große Anzahl Angehörige, Freunde, Kollegen und Kampfgenossen des Verstorbenen eingefunden, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Vom Eingang des Friedhofes ab geleitete die Freie Arbeitervereinsvereinigung nach dem Krematorium. Die große Halle mit Einschluß der Galerie war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Buchbinder-Männerchor sang zu Beginn der Feier das Lied: Wenn sich zwei Herzen scheiden. Nach dem Gesang nahm zunächst der Vorsitzende des Leipziger Gewerkschaftsrates, Genosse Plog das Wort: Das Ableben unseres lieben Freundes und Genossen verflüchtigt uns, ihm über das Grab hinaus einige Worte der Anerkennung zu widmen. Der Verstorbene ist viel zu früh dahingegangen. Er hat ein halbes Menschenalter im Dienste der Arbeiterbewegung gestanden. Vor 8 1/2 Jahren wurde er durch das Vertrauen der Arbeiterschaft in die Stellung eines Arbeitersekretärs berufen. In dieser Stellung war er ein Beispiel rastloser, unermüdlicher Tätigkeit. Ein halbes Menschenalter hat sich Otto Zipperser ganz besonders auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung betätigt. Er hat es in dieser Zeit verstanden, die Interessen der Versicherten wahrzunehmen und er hat es weiter verstanden, Mißstände herauszubilden, die sich dann in der gleichen Weise betätigten. Seit Verlehen des Leipziger Volkshauses war er Mitglied des Ausschusses. Auch in dieser Stellung hat er nach Kräften gewirkt, ja er hat mehr getan, als ihm seine Kräfte erlaubten. Daß er so gehandelt hat, daß er Opfer brachte, um für die Zukunft zu wirken, kann auch für seine trauernden Angehörigen, für seine liebe Gattin und für seine lieben Kinder ein Trost sein. In diesem Sinne können wir den Verstorbenen in Erinnerung behalten. Ehre seinem Andenken!

Im Namen des Deutschen Buchbinderverbandes sprach das Vorstandmitglied P. d. r. Berlin: Mehr als ein Vierteljahrhundert hat Otto Zipperser im Dienste unserer Organisation gestanden, daher sind wir von Hauptvorständen an seine Bahre getreten, um ihm noch einige Worte des Dankes zu sagen. Als vor mehr denn fünfundsiebzig Jahren die gewerkschaftliche Bewegung ihren Aufschwung nahm, da ist es Zipperser gewesen, der der Organisation eine Form gab, die es ihr ermöglicht, ihre Wirksamkeit aufzunehmen. Sehr frühzeitig schon hat es Zipperser unternommen, die jungen Kollegen um sich zu scharen und sie dem Verbande zuzuführen. Als 1893 die Möglichkeit gegeben war, einen Zentralverband zu schaffen, war Zipperser der erste, der hier tätig war. 1897 wurde er dann in den Gauvorstand Sachsen gewählt. Als später der Verbandsausschuß nach Leipzig verlegt wurde, und als es eine geeignete Person als Vorsitzenden zu finden galt, da fiel die Wahl auf Otto Zipperser. Damit haben ihm die Kollegen das höchste Ehrenamt übertragen, das sie vergeben konnten. Zipperser war ständig bemüht, ausgleichend und versöhnend zu wirken, aber wo es galt, Differenzen zu schlichten oder ein Urteil zu fällen, hat er stets seinen Mann gestanden.

Im Namen der sozialdemokratischen Partei von Leipzig sprach Genosse Lipinski: Zu einer Zeit, als unter dem Sozialistengesetz die Arbeiterbewegung bedrängt war, da war Otto Zipperser einer von den Wenigen, die zur Sache hielten, die schwere Entbehrungen und Opfer auf sich genommen haben, um der Sache des Proletariats zu dienen. Das Vertrauen zur Sache hat er durch den Opfermut bewiesen, mit dem er Gesängnis und Haft auf sich nahm. Die Arbeiterbewegung ist groß geworden, da ist es unsere doppelte Pflicht, denen zu danken, die mitgeholfen haben, aus dem kleinen Häuflein ein großes Heer zu machen. Die Arbeiterschaft wird deiner in Ehren gedenken!

Der Buchbinder-Männerchor beschloß die Feier mit dem Viade: Still ruht ein Herz. Trotzdem Kranzpenden ausdrücklich dankend abgelehnt waren, hatte eine Anzahl Freunde und Korporationen doch Kränze mit Schleifen und Widmung gestiftet. Die Widmungen lauteten:

In dankbarer Anerkennung rastlosen Wirkens im Dienste der Arbeiterbewegung gewidmet vom Kartellauschuß.

Für treue Pflichterfüllung und unermüdlich rastlose Tätigkeit als Mitglied des Ausschusses in dankbarer Erinnerung. Die Geschäftsleitung des Volkshauses.

Seinem lieben Ausschussvorsitzenden. Der Zentralvorstand des Deutschen Buchbinderverbandes.

Ihrem Kollegen Otto Zipperser die auf Grund der Versicherungsgesetzgebung gewählten Arbeitervertreter.

Gewidmet von den Mitgliedern des Verbandsausschusses.

Außerdem hatten noch die Kollegen des Verstorbenen von Leipzig und Berlin Kränze mit Schleifen gewidmet.

Vom Verkehre auf dem Hauptbahnhof.

Der Hauptbahnhof übernimmt den Verkehre in der Richtung nach Halle in der Nacht vom 23. zum 24. September, in der Richtung nach Bitterfeld und Gaspowitz den 1. Oktober. Den 1. Oktober wird der Berliner Bahnhof für den Personen-, Gepäc- und Expressverkehr vollständig, der Bayerische Bahnhof für den Schnell- und Eilzugverkehr geschlossen. Besondere Maßregeln sind für die Tage vom 24. bis 30. September vorgesehen. Vom 1. Oktober an verkehren Pendelzüge zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bayerischen Bahnhof zur Vermittlung des Anschlusses. Die Schnell- und

Eilzüge werden ohne Verührung des Bayerischen Bahnhofes nach und von dem Hauptbahnhof geführt. Zwischen dem Hauptbahnhof und dem Dresdner Bahnhof werden nur die bestehenden Kurzwagen übergeführt. Am 1. Oktober werden ferner neue Fahrpreise im Verkehre der preussischen wie der sächsischen Eisenbahnen mit dem Leipziger Hauptbahnhof eingeführt. Zum Teil treten die neuen Sätze schon am 24. September in Kraft.

Pflichtig erkrankt. In einer Gastwirtschaft der inneren Stadt erkrankte der Reisende Max Dax aus Kommaßsch plötzlich und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

Rindesleiche. Am Rainufer in Frankfurt wurde am 12. Juli die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Die Leiche war in graues Packpapier, eine Frankfurter Zeitung vom 30. April 1912 sowie in eine blau- und weißgestreifte Frauenstrümpfe eingewickelt und mit einem zehn Pfund schweren Stein belastet. Die Rindesmutter konnte bisher nicht ermittelt werden.

20 M. Belohnung. Der Besitzer des Grundstückes Schletterstraße Nr. 12 hatte den Haussturz mit frischem Anstrich versehen lassen. Dieser Tage wurde diese von Vubenhand mit Osenwärze beschmieret. Der Hauswirt zahlt auf die Ermittlung des Täters obige Belohnung.

Ueberrfahren. Heute vormittag 7 Uhr wurde in der Bayerischen Straße ein Radfahrer von einem Fleischergeschirr überfahren, wodurch der Radfahrer erheblich am Bein verletzt wurde.

Unfall bei der Arbeit. Gegen 6 Uhr früh stürzte in einem Tanzsalon auf dem Ausstellungsplatze der 23 Jahre alte Monteur Karl Hempel von hier beim Abnehmen von elektrischen Lampen von einer Leiter. Er hatte eine leichte Beckenquetschung davongetragen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Durch Vubenhand. Zwei größere Fensterscheiben wurden in der Nacht zum 28. dieses Monats in einem Grundstücke Ede Petersstraße und Preuhergäßchen durch Vubenhand gertrümmert. Dadurch wurde dem Besitzer erheblicher Schaden zugefügt. Sachdienliche Mitteilungen über den Täter sind der Polizei erwünscht.

Durchs Fenster eingestiegen. In eine Partierewohnung der Wettlerstraße ist in vergangener Nacht ein Dieb durch ein offenes Fenster gestiegen und hat Schmucksachen und Bargeld im Gesamtwerte von 400 M. gestohlen. Unter den Schmucksachen befindet sich eine goldene Damenuhr, deren Rückseite mit Bergsteinmeißel verziert ist, drei goldene Damenringe, zwei goldene Trauringe, ein silbernes Kettenarmband, an dem sich circa zehn österreichische und verschiedene andere Denkmünzen befinden. Als Dieb kommt ein etwa 20 bis 25 Jahre alter mittelgroßer, gutgeleiteter Mensch in Frage, der von der Ehefrau gesehen, aber durch die Flucht entkommen ist.

Ungetreuer Angestellter. Eine hiesige größere Firma mußte unangenehme Erfahrungen mit einem ihrer Angestellten machen. Dieser, ein 21 Jahre alter Lagergehilfe, hat der Firma nach und nach Seidenwaren im Werte von 3000 M. entwendet. Er verkaufte diese an einen 20 Jahre alten Reisenden für einen Spottpreis. Der Reisende, der die Herkunft der Ware kannte, verlegte die Seide bei einem Zigarrenhändler der Westvorstadt unter der Angabe, daß sie aus einer Konkurrenzfirma herrühre. Es gelang der Polizei, für etwa 2000 M. der gestohlenen Ware wieder herbeizuschaffen. Dieb und Fehler kamen in Haft.

Gestohlen wurde aus einem Kontor in der Plagwitz-Straße ein Gelddbetrag von 182 Mark. Weiter wurde eine goldene Herren-Rem.-Uhr mit Sprungbedel Nr. 24809, im Werte von 850 Mark, entwendet.

Eingebrochen wurde in ein Geschäft im Nordviertel. Die Diebe gelangten durch Aufwuchten eines Fensters in das Lokal und erbeuteten dort mehrere Behältnisse, wodurch sie mehrere Postwertzeichen, Flaschen Wein und Blattgold erbeuteten.

Verhaftet wurde ein 24 Jahre alter Kutscher von hier, der kürzlich seinem Arbeitgeber mit einflussreichen Geldern in Höhe von 120 M. durchgebrannt war. Das Geld hatte er durchgebracht.

Ferner wurde ein 38 Jahre alter Markthelfer von hier verhaftet, der sich in der Nähe der Pestalozzi- und Grassistraße Schulmädchen gegenüber in der schamlosesten Weise benommen hatte. Seine Festnahme wurde durch Anwohner bewirkt, die den Menschen beobachtet hatten.

Aus der Umgebung.

Schönefeld. Gemeinderatsitzung vom 26. Juli. Es wurde mitgeteilt, daß zwei Unfälle in dem Gemeindebezirk zur Anzeige gebracht worden sind. — Wegen der Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Stannebeinplatz haben fünf Hausbesitzer Beschwerde eingereicht, welche der Gemeinderat auf sich beruhen läßt. — Bei der letzten Nahrungsmitteluntersuchung wurde bei einem Milchhändler die Milch beanstandet und der Händler in Strafe genommen. — Am 1. Juli hatte der hiesige Ort 18 004 Einwohner. — Vergaben wurden: die Leipziger Straße zwischen Kohlweg und Weststraße, die Bergerstraße zwischen Dimpfelstraße und Postg.-Wallwitz-Straße, die Stödelstraße zwischen Haupt- und Scheumannstraße mit Schlagsteinen zu pflastern, sowie die Dimpfel- und Adnaundorfer Straße, ferner den Theklaer Weg und Pfaffenweg mit Knud zu beschottern. — Um eine Wohnanlage suchten die Gemeindeglieder nach, die bewilligt wurde. Es erhalten 10 Arbeiter 2 Pfg. und 6 je 1 Pfg. Zulage pro Stunde. — Mehrere Papierwerke sollen auf dem Rothe- und Stannebeinplatz aufgestellt werden. — Grunddienbarkeit für die Grundstücke hinter der Dimpfelstraße auf dem Linden-Areal ist genehmigt worden. — Ein Besuch des Turnerbundes (Freie Turner) wegen Erlaubnis zur Abhaltung von turnerischen Spielen auf dem Linden-Areal wurde genehmigt. — Das Gesuch auf Herstellung eines Verbindungsweges zwischen der Mittelstraße und der Lindenallee ließ man auf sich beruhen. — Das Damenbad soll erweitert werden, da es sich herausstellte, daß der Raum unzureichend ist. — Das Gesuch des Sparkassen-Ausschusses um Bewilligung von 400 M. für die stattgefundenen Sitzungen wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Tauscha. In der Sitzung des Stadgemeinderates am 26. Juli, der letzten unter Vorsitz des Bürgermeisters Drehner, teilt dieser ein Schreiben des neugewählten Bürgermeister Dr. Gatzsch mit, in welchem G. seinen Dank für seine Wahl ausspricht und bittet, wenn nicht zwingende Gründe vorlägen, seinen Antritt auf den 1. August zu verschieben. Dem wurde zugestimmt. — Von der Amtshauptmannschaft, an die der Rat das Ersuchen gerichtet hatte, auch die hiesigen Besitzer, die am 12. Mai durch den Sturm Schaden erlitten hatten, zu entschädigen, kam die Mitteilung, daß den Geschädigten eine Summe von 1604 M. bewilligt worden ist. Der Gesamtschaden ist für Tauscha auf 6570 M. geschätzt. — Zwischen der Firma Wilhelm, der Stadtgemeinde und der Bahnverwaltung ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wegen Anlegung des Stamm- und Nebengleises im Bauvereinsgelände. Dem Vertrage wurde zugestimmt. Ein Antrag des Schuldrektors, die Richtleitung in der neuen Schule zweigeteilt und zwar derart, daß in jedem Klassenzimmer eine Lampe der Hausmann, die übrigen der jeweilige Klassenlehrer einzuschalten hat, wurde dem Bauausschuß überwiesen. — Hierauf referierte der Vorsitzende über den vom Ministerium mit verschiedenen Wünschen zurückgegebenen Bebauungsplan G. links der Leipziger Chaussee. Im wesentlichen wurde dem nach den gewünschten Gesichtspunkten abgeänderten Plane zugestimmt.

Centrale
für Herren und Knaben
Bekleidung, G. m. b. H.
sämtl. Arbeit- u. Berufskleidg.
mit nur 10 Prozent Nutzen.
Nürnbergstr. 7, E. Johannsgasse
u. Plagwitz, Zochobersche Str. 38.

Alkoholfreie Getränke
überall beliebte
Alina Qualitäts-Marke.
Apotheken

Adler(Hof)Apotheke
Hainstraße 0.

Friedens-Apotheke
am Plagwitz Strassenbahn-Depot
Carl-Heine-Str. 66, Ecke Goltzstr.

Hubertus-Apotheke
Leipzig-
Ecke Zweinaundorfer- u. Marktstr.

Kronen-Apotheke
Gohlisstr. 54.

Linden-Apotheke
Weststraße 41.

Marien-Apotheke Schützenstr. am
Kryttalpalast

Nazdaznan „Hygiea“
Schönung, 8

Mohren-Apotheke
Spez. Gicht, Rheuma.

Ost-Apotheke, L.-Roudnitz,
Wurzenerstr. 1.

Ranstadt-Apotheke
Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.
Richard Krause,
Fernspr. 2723. Geogr. 1875.

Holland-Apotheke, Bayersche Str. 10.

Salomon-Apotheke
Grimmische Str. 17.
Lieferant aller Krankenkassen.

Sedan-Apotheke
Leipzig-
Gohlis

Körner-Apotheke
Paul Witt, L. Kl.-Zochober.

Sophien-Apotheke
Plagwitz, gegenüber Felsenkeiler.

Badeanstalten

Apollo Alle elektr. u.
Kurbäder.
Blücherstr. 11.

Narven-Bad Eisenbahnstr. 60.
Konradstr. 25.
Schwimm-Bad - Narven-Dampfbad.

Helios Institut für
elektr. Bäder.
Dorobeepl. 2.
Roßstr. 11.
Partners

Bückerien, Konditorien

Alex. Auerwald, Merseburgerstr. 45.
Alfred Bayer, Co., Bornaische Str. 57.
Fritz Böhm, Th. Reitzenh. Str. 26.
Anton Büttner, Kochstr. 16.
A. Clowes, am Zweinaundorferstr. 64a.
Karl Gläser, Albertinestr. 92.
A. Göller, Obere Münsterstr. 9.
Otto Hertel, Kitzsch, Dieckstr. 101.
W. Kahlitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr. 34.
Rieh. Kloss, Eliasenstr. 11.
Aug. Krocinsky, Bornaische Str. 20.
Bruno Lange, Merseburgerstr. 70.
H. Lischke, Döhlitz, Giebnerstr. 1.
Paul Neger, Marjanenstr. 45.
R. Preller, E. u. Hamburgerstr. 37.
Rob. Reiter, Körnerstr. 2.
Fritz Ringler, St. Elisabethstr. 25.
Arwed Rohrbach, G. u. B. Str. 44.
Arthur Schwandier, Körnerstr. 13.
Emil Thomas, Aug. Wörthstr. 8.
Herm. Veiter, Hildogardstr. 27.
Max Wilschütz, Rdn., Gemeindestr. 19.
Paul Richter, Pl., Merseburgerstr. 14.

Gust. Salomon, Eutritzsch,
Delitzschstr. 50.
Lieferant garantirt reines Roggen-
brot m. Vollgewicht. Tel. 8898.

A. Schwendler, Barmck. Str. 18.
E. Volkman, Lind., Gundorfstr. 39.
Rieb. von der Weib, in. Dandstr. 7.

Beerdigungsanst. u. Sargm.

Arnold, vorm. Fuchs, Bogislavstr. 28.
Breitschneider, Co., Sargstr. 39.
Reudnitz,
Mühlstraße 6.
August Moekel, Wurzenerstr. 41.
Matthiaskirchhof 28.
Ld., Odermannstr. 10.
Vo., Konradstr. 41.

Gebr. Reiche, Zochobersche Str., L.
Ltz. St. 48, Könn. Str. 30
M. Verheek, Kirchstr. 82.

Bettfedern, Betten, Reinigung

Louis Költzsch, Co., Pogauerstr. 30.
H. Olding, Südstr. 2.
A. Petzold, Ld., Birkenstr. 12.
W. Schmidt, Co., Pogauerstr. 18.
J.C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1700.

Bildereinfrahmungen

Friedr. Fränkel, Hainstr. 8.
Bruno Meyer, Drodorstr. 86.
Eisenbahn-
str. 02.

Blumen u. Kränze

A. Burckhardt, am E. Thon, u. Berth. 8.
Carl Fresse, Eisenbahnstr. 24.

Böttcherwaren

A. Fröhlich, Gohlis, Elisabethstr. 14.

Er erscheint 3 mal
wöchentlich

Brauereien, Bierhandl.

FAVORIT
Brauerei C. W. Naumann
Tel. 2800 Leipzig-Plagw. Tel. 2800

Halle'sche Aktien-Bierbrauerei
Halle a. S. Telefon 5000.
C. Schubert, Port.- u. Fischb. Sdpl. 5

B. Hübler, Brauerei, Taucha.
Zwenkau.

J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt
seine aus
best. Malz u. Hopfen gebr. Biere

Briketts, Kohlen.

Böttcher Kochstr. 5570.
Südp. 8. Tel. 11331

Ernst Claud, Josephenstr. 31.
Elyschacht, G. m. b. H., Gohlisstr.
O. Froberg, Co., Pfaffingerstr. 19.
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 30.
Anna Haß, Lind., Odermannstr. 16.
Julius Ilge, Co., am Bahnhof.
Emil Körner, E., Theresienstr. 55.
Reu. Viktoriastr. 12.
O. Lindner, Möbeltransp. Spedition
J. Lippe, Sillh. Schützenhauserstr. 18.
O. Müller, Reu. u. Schütz. Str. 12, 14/18.
Neuländer, Eder Weg, Wum. 142.
C. Pannicke Neffg., Ld., Aurelianstr. 28.
P. Pannicke, Volk., Rabat 31.
Herm. Reinhardt, Lind., Reuterstr. 40.
Ernst Riedel, Lind., Markt 15.
H. Scheider, Th. Reitzenh. Str. 80.
Max Schramm, Co., St. Privatstr. 16.
W. Staude, W., Högstr. 11, Reut. 11.
Ernst Wolf, Brandvorwerkstr. 41.
L.-Thonberg
H. Schlichting, Reitzenh. Str. 18.

Buchhandlungen

Bücher-Ramsehalle, Burpstr. 22.
H. Rothberger, Bayersche Str. 64.

Butterhandlungen

Gerbersstraße 36 Dillers
Milchwirtschaft
Otto Ferkert, Kronprinzstr. 11.
L. Hartkopf, Comeniusstraße 8.

Alfr. Hildebrand,
Kirchstr. 19.

J. Hoffmann, Emilienstr. 52.
E. Kahn, Co., Pogauerstr. 32.
Otto Krause, Wurzenerstr. 5.
Georg Meißner, Pflanzensche Str. 5/6.
Reinhold, Richard, Kreuzstr. 83.
Lindemann Butterhll., Merseburgerstr. 53.
J. Oswald, Volk., Ludwigstr. 69.
M. Schladitz, Co., Pogauerstr. 20.
„Traubenbutter“ Haase, Lindenan.
F. Wächter, Dufourstr. 24.

Bürsten, Seilerw. & Pinsel.

Döring Toiletartikel.
Hainstr. 28.
Louis Lips, Salzsch. 10.
A. Hoffmeister, Co., Pogauerstr. 14.
E. Trümper-Bödemann, Tauchaer
Str. 25
F. Wilh. Ziegler, Gohlisstr. 11.

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee

Selma A. Hermann, Stödt. Kreuzstr. 5.
Georg Bauer, Bayersche Str. 48.

Cacao-Haus Bayer
10 Stadtgeschäfte.

Alb. Görtner, Eisenbahnstr. 128b.
Johanna Gneuß, Stll., Schulstr. 9.
H. Hönig, Co., Lindenthalerstr. 28.
J. Kladiva, Lind., Frankfurterstr. 27.
Otto Körner, Wurzenerstr. 127.
A. Krüger, Co., Windoritzstr. 11.
F. Ledor, Eisenbahnstr. 44 u. 82.
Otto Pfeifer, Brandvorwerkstr. 33.
J. Schäfer Nachf., Kirchstr. 95.
M. Schmidt, Nürnbergstr. 33.
Elsa Schütz, Eisenbahnstr. 118.
M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 118.
L. Winter, Lind. Hainstr. 13.

Zimmermann, Zochobersche u. Weidlich,
Str. 48, Uthmann, Markt 1.
Fabrik: Lind., Friedrichsgr. 10.

Olgarrenhandlungen

Hehr. Adam, Eutritzsch, E. Köhnstr. 1.
R. Bornscheln, Vo., Torgauerstr. 36.
Max Conrad, Kochstr. 18.
A. Falke, M. Aus., Halleische Str. 210

Gebr. Felber

Bruno Flock, Stödt., Leipzigerstr. 29.
M. Götter, Pl., F. Aug.-Str. 27 a. Bnf.
Hermann Gerber, Ld., Josefst. 41.
Alfred Göttsching, L.-Vom., Mhr. 41/8.
Albert Arnold, Torgauerstr. 74.
G. Hoffmann, Ld., Merseburgerstr. 97.

Jentzsch Nachf., Inh. Art. Thoma,
Dufourstr. 24.

Albin Kabisch, Kochstr. 25.
Karl Kanitz, Zeitzeitr. 38.
Paul Kanitz, Wurzenerstr. 5.
Leipzig.

Richard Kegel, Täubchenweg 9.
Herm. Kell, Zeitzeitr. 55.
G. Kläbe, E. Promenad. u. Bisterstr.
R. Kompisch, Co., Lindenthal. St. 28.
Karl Krüger, A. u. Halleische Str. 57.
R. Kupter, E. Hohenhaub. u. Chr. Weidest.
A. Lange, Riebeckstr. 28.
Arthur Liebig, Hng., Bahnhofstr. 4a.
Joh. Mehlhorn, Zeitzeitr. 17.
Friedr. Meyer, Täubchenweg 81.
Franz Michaelis, Albertstr. 4.
Br. Müller, Stödt., Ferd. Jost-Str. 44.
Otto Müller, Torgauerstr. 20.
Friedr. Naack, Bayersche Str. 64, 1. 1531.

Georg Näther Volkmarstr. 60
Kirchstr. 55.
A. Neumann, Reu., Feldstr. 13.
Felix Nusch, Lind., Gundorfstr. 17.
M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse.
R. Ortlieb, Ld., Kaiserstr. 9.
Oskar Päßler, Eisenstr. 28.

Pettlich & Kopsch
Ehrlichkeit kompl. Detailgeschäfte.
Gust. Pöhlitz, Ang., Wörthstr. 17.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Fischhandlungen

P. Angermann, Co. Bornaische Str. 24.
u. Co. Pogauerstr. 19

F. Baumann, Windmühlenstr. 35.
F. Bester, Ld., Merseburger Str. 75.
„Blauer Laden“, Eisenbahnstr. 50.
M. Beyer, M., Au. Hall. Str. 192.
F. Bröcke, Delikat., Kreuzstr. 83.
Fischhalle, Ld., Gutemuthstr. 45.
Nordstern-Fischhalle, Britostr. 14.
Tauscher Str. 3.
Nürnberg Str. 55.
Bayersche Str. 44.

R. Große,
Fischhandlung „Kansa“
Gohlis, Wiedelitzstr. 10.

F. Herlam, A. Zweinaundorferstr. 10.
N. Kirchstr. 81.
Mayer & Schramm, Co., Bismarckstr. 24.
Hugo Rosl, Zeitzeitr. 37.
Luis Schürle, W., Wurzenerstr. 14.

Schröter Gundorfstr. 18.
Karl Sommer, Südvorst. Fisch-
handl. Kochstr. 12.
E. Walther, Drodorstr. 24.
Karl Wagner, Hospitalstr. 14.

Fleischereien u. Wurstw.

M. Bachmann, Stö., Eichstr. 22.
E. Bartram Nachf., Ld., Hauptstr. 14.
Albert Becker, Müngasstr. 12.
Martin Berge, Kochstr. 19.
Gottfr. Bellwenger, Gundorfstr. 13.
Bernecker, Paul, Südstr. 21.
A. Beschmidt, Ld., Lindenanstr. 63.
R. Bensch, Co., Stöckertstr. 15.
A. Busch, Ld., Demmeringstr. 40.
E. G. Damm, Wurzenerstr. 70.
Alfr. Dauter, Ld., Lindenstr. 1. E. Frhr.
A. Denig, N.-Roud., Cäcilienstr.
Richard Drecher, Melldorstr. 67.
Bernhard Diez, Promenadstr. 23.
H. Engemann, Ld., L. u. S. Str. 31.
H. Eise, E. u. S. Str. 31.
Gustav Fiedler, Torgauerstr. 12.
Otto Fink, E., Wiltg. Str. 71.
Otto Fischer, M., Mecklenburgerstr. 5.
Oscar Fischer, u. W., Wurzenerstr. 10.
C. Flemming-Nohl, Grim. Steinw. 10.
Friedel's Haus, Ld., Mühlgr. 10.
W. Frisch, T. 8408, Ld., Riebeckstr. 3.
Max Fröhlich, Sternwartenstr. 23.
Promenad, R. Stöckertstr. 31.
O. Gasse, Zochobersche Str. 31.
Klisch., Dieckstr. 10.

Grundmann, via via v. Gold. Adler.
W. Grünert, Dufourstr. 33.
Arzo Haberhorn, Albertstr. 21.
Alfred Hamann, Bismarckstr. 12.
Albert Hart, Sillh., Schützenstr. 17.
C. Haubert, Stöckertstr. 13.
Curt Hart, Ld., Markt 23.
Alfr. Hahn, Ld., Merseburger Str. 45.
W. Hähnel, Kitzsch, Windstr. 83.
Emil Harbig, Sillerh., Eilichstr. 4.
Carl Hög, Mook, Leipzigerstr. 73.
H. H. Wurst, Altstee.
Geschäft, Hall. St. 1.
H. Kahnt, Neum. Pl. Eutritzsch 10.
Eduard Köhler, Nordstraße 7.
Georg Künd, Wurzenerstr. 62.
Ernst Kirchhoffer, Drodorstr. 30.
Robert Klaus, Reud., Eisackstr. 8.
Herm. Klossberg, Südstr. 58.
Emil Klemm, Co., Bornaische Str. 63.
K. Kopatsch, Johannipl. 22/23.
August Krümhaar, Bergstr. 6.
Hermann Kuntze, Lindenstr. 37.
Gustav Lasch, H. Fleisch u. Wurst-
waren, Eisenstr. 32.
Wilhelm Lutz, R., Täubchenweg 10.
W. Lessner, Ländl. u. S. Str. 10.
H. Lippacher, Aug., Bernh. 27.
Otto Mantzsch, Baumstr. 19.
G. Meier, Mook, Kirchstr. 17.
Alfr. Metz, Drodorstr. 93. T. 10823.
Emil Meitz, Gerberstr. 17.
A. Minnich, Ld., Barmck. Str. 80.
A. Minnich, Mook, Hauptstr. 49.
A. Möbius, M., Fuchs-Nordhoffstr. 1.
Ernst Müller, Ld., Gerastr. 16.
Ernst Müller, Gohlis, Stöckertstr. 2.
Walter Müller, Halleische Str. 6.
Hermann Müller, Sillh., Wurzenerstr. 144.
Franz Müller, Kreuzstr. 24.
Albin Munk, Eisenbahnstr. 46.
Rob. Naumann, Wintgartr. Str. 0.
E. Nebel, M., Halleische Str. 192.
A. Neumann, Stödt. E. u. S. Str. 1.
K. Naumann, Sillh., Grotzschstr. 2.
K. Naumann, Reu., Luthenstr. 6.
Jul. Oehme, Gohlis, Eisenstr. 11. 1191.
A. Pammier, E. Langen u. Kreuzstr.
Josef Peitz, Bayersche Str. 36.
Alwin Pöschmann, Südp. 3.
Paul Reichenbach, Ld., Gutemuthstr. 82.
Otto Rehm, Cäcilienstr. 23.
Albin Richter, Eisenbahnstr. 12.
Emil Richter, Ld., Kaiserstr. 21.
E. Riemer, Riebeckstr. 19.
Otto Rindfleisch, Stö., Molkereistr. 6.
Ferd. Rohlfelder, Zweindorstr. 64 b.
Hermann Rölcke, Kochstr. 27.
L. Rosenbaum, Kreuzstr. 31.
Max Roth, Sternwartenstr. 37.

Oswin Röger, Südstr. 51.
Tel. 12279.

Franz Sasse, Cranscherstr. 1.
M. Sauer, Co., Bismarckstr. 65.
Felix Schaaf, Dufourstr. 20, 14. 1400.
Paul Scheibler, Kochstr. 32.
A. Schmidt, Stö., Schwartzeckerstr. 11.
Wilh. Schneider, Merseburgerstr. 76.
H. Schnurpel, Südstr. 8.
Albin Schönbach, Bornaische Str. 8.
Franz Schubert, Talstr. 18, T. 5092.
Wilh. Schulz, M., Laubstr.
Philipp Schulz, Kochstr. 6.
Rob. Sommerer, Dufourstr. 51.
H. Spahlholz, Ang. Spielersstr. 2a.
Paul Sperling, Drodorstr. 55.
P. Strauber, Co., Pfaffingerstr. 23.
Edm. Tamm, E., Delitzsch Str. 64.
A. Tappert, Eut., Delitzschstr. 57.
Otto Thalmann, Ang., Bernh. 27.
W. Thierbach, Sillh., 14. 1400.
A. Thoma, Stödt. Christ.-Weisestr. 5.
Heinr. Thura, Stö., Schönbachstr. 07.
Otto Tilly, E., Magdal. Str. 24.
K. Vogel, Eke Leipziger-Hofstr. 0.
O. Voigt, Kirchstr. 8.
H. Wackernagel, Dödt.

Fahrräder, Nähmaschinen

Albrecht u. Gehlert, Reitzen-
hainstr. 1.
Gebr. Räder etc. a.
Fahrrad Barth Lager, Sillh. Str. 41.
Ecke Gerber-
u. Faserstr. 6.

Fahrrad-Centrale
Karl Baumgartner, Beethovenstr. 11.
Marlin Brückner, Drodorstr. 12.
Fahrrad-Schneemann, Könnigstr. 105.
Fabr.-Näh., Wrlung., Reiter, Sillh. 113.
Herm. Nösch, Eut., Delitzschstr. 88.
O. Ribnig, E. u. S. Str. 1.
J. Schmidt, Mook, Dieckstr. 4.
A. Teichmann, Weidlichstr. 36.
Roh. Wormuth, Nürnbergstr. 18 I.

Färbereien, Wäschereien

Franz Borelli
Hugo Luckner
Läden in allen Stadtteilen.

**Der Arbeiterschaft bei
Einkäufen zur Beach-
tung empfohlen**

Wernecke, H. Wenzel,
Rathausstr. 11.
C. N. Werner, Sophienstr. 48.
Alfred Wicht, Co., St. Privatstr. 30.
F. Wieduwil, Sophienstr. 2.
Reinh. Wittig, Reu. Charlottenstr. 13.
Max Wollwebe, Eisenbahnstr. 36.
Max Wolf, Ld., Lindenanstr. 18.
Martha von Zehndt, Schl., Könn. Str. 38.
O. Zehnglobel, Drodorstr. 63, T. 8280.
O. Zwillingberg, Sillh. Pflanzstr. 8.

Gelegenheitskäufe

Doberstau Emilienstr. 34
Goldw.

Grammoph., Sprechmach.
Rieh. Wormuth, Nürnbergstr. 181.

Gesundheitspflege

Nutricia „Kronpr.“ Str. 2
u. Liebigstr. 10
empfehlen die rühmlichst bekannte
Farnspr. 20250

Prof. Backhaus-Kindermilch
farnspr. 20250
Für Unberühmte Ausnahmestfälle.

Reform-Schuhwaren B. Löwe,
Sophienstr. 22.

Sanitas Petersteinweg 18.

Gummiwaren

Carl Klose, Hainstraße 19.
Sanitas Petersteinweg 18.

Moritz Wünsche Universitätsstr. 11
Spezialist der Kröpfen.

Haarpflegemittel

G. E. Berger, Könnigstr. 11, Markt. 11/12.

Haus- und Küchengeräte

F. Hagemann, Eisenbahnstr. 23.
A. E. Lechner, Ld., Josefst. 1 a.
Fensterglas u. Spiegelglas, G. Oetters,
Merseburgerstr. 30.

Paul Mothes, Co., Bornaische Str. 35.
Königsplatz 2.

Alfr. Müller, Köcheneinrichtung,
Alfred Neilling, Ld., Barmck. Str. 1.
W. Plücker, Windmühlenstr. 1-5
52 Pfg. Art. Hall. Könnigstr. 21.

Schreiber & Kuban, Wurzener
Str. 10.
Anna Stamm, Zeitzeitr. 35.
Stödt., Arthur, M. Christ. Weisestr. 32.
Ludwig Wunsch, Wurzenerstr. 71.

Herren-Garderobe

Geyer & Schube, Co., Dammstr. 14.
Hainstr. 19, Co., Born. Str. 49.
Hinkel, Drodorstr. 53.
A. Mittmann, Reu., Reitzenhainstr. 8.
Montagsgarderobe, Kitzsch, Dieckstr. 90.
Reichstr. 33/35.

W. Palm, Fortw. Eingang
v. Gelegenheits- u. Partiestrip.
Herr.-Knab.-u. Arbeit-Garder.

Gust. Schreier, Co., Lothringstr. 73.
A. Schramm, Co., Bornaische Str. 19.
H. Schröder, Sell., Wurz. Str. 95.
H. Schreier, Sell., Wurz. Str. 95.
R. Siebert, Dresden. Str. 79.
A. B. 10. 10/11.

M. Tannert, Eisenb.-Str.
116, E. Idaset.

Julius Voigt, Stödt., Hauptstr. 00.

H. Wörsdörfer & Co.
L. - R. u. Zweinaundorferstr. 1.
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-
bekleidung.

A. Wittner, Mook, gegenüber
Straßenbahn-Depot.

Hüte, Mützen, Herrenartikel

Fritz Brümmer, Ld., Merseburgerstr. 95.
Klisch., Dieckstr. 61.

Dauerwäsche Verk. n. ausw. Prspgr.
H. Heinze, Kurprinzstr. 4.
Heilig, F., Möckern, Halleische Str.
A. Kluge Nachf., Täubchenweg 48.
M. Kramser, Bayersche Str. 12.
F. Meikevorn, Hainstr. Täubchenw. 16.
Müller Nachf. C. Bech, Yorkplatz 1.
Dauerwäsche O. Krotzsch.

Okrada- O. Krotzsch
F. Krotzsch, E. u. S. Str. 1.
Franz Otto, Tauscherstr. 9.
Max Schlicht, E., Wurzenerstr. 4.
R. Schulz, Ld., Merseb. u. Aurel. St. E.
Paul Stamm, Sternwartenstr. 1.
Bernh. Weber, Sillh., Kuhlstr. 6.
C. H. Wolf, Ld., Kuhlstr. 6.
M. Schott, Zwdr. Str. 13, Herren-Str.

Kinematographen

Carolatheater
Lichtspiele.

Trianon-Theater,
Kleinzeucher, Dieckstr. 8.

Weltkugel Sillh. u. S. Str. 79.

Koffer, Lederwaren

K. Bialik, Wd. mstr. 32, Tauch. Str. 16.
A. Kittler, Frankfurter Str. 12.
E. & A. König, Eutritzschstr. 7.
Ernst Loewer, Eisenbahnstr. 85.
Max Lankenbeln, Drodorstr. 28.

Planen, Zeile, Decken:
F. Wilh. Ziegler, Gohlisstr. 11.

Kolonialwaren

Heinrich Abel, u. Gohlisstr. 4.
H. Adolph, Stöckertstr. 11.
Franz Barth, Hedwigstr. 11.
E. Blossmann, Ld., Lindenanstr. 111.
Edmund Börner, Bogislavstr. 2.
W. Büttger, Stödt., Molkereistr. 40.
Gustav Brömmel, Pl., Zochob. Str. 59.
Otto Brücklein, Südstr. 66.
H. Büssler, L.-Klisch., Luckauerstr. 18a.
Paul Buchheim, Sophienstr. 58.
J. Fr. Canitz, Ld., Kuhlstr. 22.
Max Rob. Dachselt, Neustädterstr. 6.
Hugo Dautleke, Albertstr. 7.
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 18.
G. Dietz, Nchl., Kurprinzstr. 15.
H. Dietzsch, Sillerh., Wurzenerstr. 90.

Br. Engelberg, Südp. 2.
G. C. Eisebeck Nachf., Kirchstr. 40.
G. Firsor, Stödt., Hofstr. 4.
Rob. Giltseh, Ludwigstr. 79, E. Kirchstr.
P. Hahnemann, Kirch- u. Elab. Str. 2.
Hugo Hündorf, Co., Bornaische Str.
Fr. L. Kirchner, Hainstr. 32. Probier
H. Klauß, Ld., E. West- u. Schütz.
Lindenan.
F. W. Klinge, Reuterstr. 1.
Max Kretschmar, u. Hainstr. 31.
Ernst Kretschmar, Ld., Lindenanstr. 76.
G. Lerche, Sell., Osholmstr. 30.
C. Lindner, Stö., Oberdorfstr. 30.
M., in. S. Str.

P. Ludwig, in. S. Str.
bes. v. Leinen.
Clemens Lux, Ld., Josefst. 31.
Osw. Mahling, Ld., Aurelianstr. 34.
Oskar Mann, Bornaische Str. 18.
C. W. Möbius Nohl, Nürnbergstr. 43.
E. Müller, Lindenan., Siedmingerstr. 3.
Naumann, Sillh. 9, Drogen.
Gust. Neustädter, Co., Eke Wörthstr. 14.
Otto Nollan, Vo., Marthastr. 30.
A. Nowak, Ld., Jordanstr. 12.
L. v. Pfeiffer, Antonstr. 23.
Paul Plitzschke, Reuterstr. 16.
A. Pöller, M. Aus. Halleische Str. 253.
E. Puppe, Ld., Kuhlstr. 19.
H. Richter, Ld., Hauptstr. 20, 14. 1400.
Max Richter, Ld., Markt. 31. 105.
Max Richter, Hospitalstr. 24.
Th. M. Richter, St., Leipzigerstr. 9.
L. Schaal, Südstr. 50, Ecke Fichtestr.
Alma Schaarberg, Sophienstr. 5.
August Schlegel, Wurzener Str. 49.
B. Schmidt, Eisenbahnstr. 130.
Max Schreder, Gr. Lothringstr. 58.
Karl Schumann, Sell., Eilichstr. 23.
Albin Schunke, Dufourstr. 31.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabat
F. Simon, Hamburgerstr. 40.
Bruno Steiner, u. L. u. S. Str. 14.
J. Thomas, Mahlmann-Brückweg-2.
Thomasmühle, Mehlhandlung.
Aug. Thierbach, Reud. Str. 21.
Lina Franz, Drodorstr. 66.
Alfr. Uhlmann, Baumstr. 1.
Ernst Veiters, Sell., Markt. 22.
Paul Vögel, Sell., Wurzenerstr. 154.
Felix Voigt, Ld., Reuterstr. 51.
F. Waite, Co., in. S. Str. 1.
Ernst Weiske, Eisenbahnstr. 27.
Gust. Winkler, Ld., Merseburgerstr. 49.
B. Würfel, Ang., Schölerstr. 18.

Kranken-Bedarfs-Artikel

Reformhaus O. Krotzsch,
Sanitas, Petersteinweg 18.

Talsid Gohlis, Gohlisstr. 80.
Talsid Plagwitz, Lauchstädter
Str. 11.

Thalysa Vo., Eisenbahnstr. 95.
Schö., Leipzigerstr. 105.

Kurz- und Wolllwaren

K. Ballig, Ang., Reud. Str. 3.
Anna Brauer, Co., Sillh. 109.
Ida Flor, Kochstr. 19.

C. Grohmann, Südstr.
40.
Billigste Bezugsquelle.

Em. Günther, W. Reitzenh. Str. 77.
Frl. A. Heilig, Lind. Reitzenh. 32.
Frl. H. Karkola, Ld., Hainstr. 4.
Louis Keller, Reu., Koblgerstr. 51.
Richard Koppo, Aug. Jentzschstr. 24.

H. Knabe Strumpfw., Tricot,
Kochstr. in. S. Str. in. detail.
Kochstr. 62.

H. Kollbabe, in. S. Str. in. S. Str.
L. Krause, Co., Lothringstr. 58.
Ida Lange, Mook, Strick. in. S. Str. 4.
E. C. Lippmann, Sell.-Oshm., Lötzen.
Fr. Lorenz, Ld., in. S. Str. in. S. Str.

R. Pleun, Sell., Wurzenerstr. 157.
A. Pleun, M. Aus. Hall. Str. 199.
E. Senf, Stö., Christ.-Weise-Str. 34.
Theodor Schulze, Eisenbahnstr. 34.
Max Schulte, Sillh., Wurzenerstr. 133.
Emil Weißger jar., u. Lötzen m. S.
Martha Wehrh., Ld., Albertstr. 72.
Lina Wolf, Vo., Comeniusstr. 36.
Elsa Zschiesche, Lötzen, Born. Str. 7.

Lederhandlungen

R. Ammann, Reu., Barmck. Str. 1.
A. Fank, Ld., Gundorfstr. 11.
Aug. Fank, Vo., Hildogardstr. 40.
Th. Müller, Gohlis, Elisabethstr. 24.
H. Reilich, Ld., Odermannstr. 13.
H. Pauermann, Reu., Ambergstr. 41.
Heinr. Reiter, L.-Klisch. u. S. Str.

Manufakturwaren

Wäsche, Woll-, Kleiderstoffe
Paul Gose & Co., Lind., Bornaische Str. 1.

S. Hodes, Markt 3.
Aug. Hopp, Ld., Kuhlstr. 23.
Maurer, Wurzenerstr. 172, in. S. Str. 4.
F. Mothes, Co., Hall. Str. 155.
Müller, R., Sillh. 11, W. u. S. Str. 1.
A. Neubert, Bogislavstr. 11.
Marie Pfeiler, Reu., Barmck. Str. 8.
Max Schmidt, M., Halleische Str. 221.
Geschw. Trommer, Ld., Kanitzstr. 1.
Herm. Wagner, Ld., Gutemuthstr. 83.
M. Werner, Lindenstr. 39.

Otto Bornschelm, in. S. Str. in. S. Str.
Börner's Möbelhalle, M., in. S. Str. 2.
C. Breitschöldel, vis-à-vis Kryttalpl.
O. Demme, Reud. Str. 11, Lind. Str. 2.
Wilhelm Ferrier, Eisenbahnstr. 115.
Herm. Fontius, Co., Hall. Str. 106.
C. F. Gabriel, E. Reicherstr. u. Goldh.
G. Gundelfinger, in. S. Str. in. S. Str. 14.
A. Haupt, Reu., Oststr. 30, I. Ege.
Otto Hermann, Zeitzeitr. 30.
Herm. Hermsdorf, Jahnetr. 19b.
F. Jörtsch, Sillh. 10.
P. Jurisch, R., Gohlisstr. 16.
Leipziger Möbel-Hallen
in. S. Str. in. S. Str. in. S. Str.

Möbel rop. sowie alle in. S. Str. schlag.
Arbeitsbillig. A. Busch, Nollmanstr. 10.
K. Oßmüller, Gerberstr. 3, L. u. S. Str. 2.
E. Panzer, Sillh. 11, in. S. Str. 1.
E. Panster, Pl., Markt. Str. 18.
L. Plewe, Ld., Gutemuthstr. 35.
Plagwitzer Möbelhaus Reu. Reud.
in. S. Str. in. S. Str. in. S. Str.

W. Rabald, Wurzenerstr. 88.
Gust. Rühl, Ld., Albertstr. 68.

Fortsetzung nächste Seite.

Hoffmann & Jursch, a. Seidmstr. 3. B. Thilo, Hospitalstr. 7.

Photogr. Artikel Kurprinz-Str. 11. Photo Sticht Putz, Modewaren

Alb. Kuhl, Wurzenstr. 31. Lory, Geschenkartikel, Fugellose Trauringe, Alt. Rathaus - Mitte Naschmarkt.

Melene Schmidt, geb. Wolf, Koblgartenstr. 441. Frau Ch. Schröder, geb. Schmidt, Lohsestr. 11.

Bernhardt Hlokmann, Bäckerei. B. Hiltch, Drogerie, Hauptstr. 30.

Rötha Arthur Lindner, Bäckereimeister. Schönfeld A. Buchmann, Holzwaren, Leipzig-Str. 101.

Molkereien Ernest Beyrich, Sidonienstr. 9. B. Büchel, Lange Straße 17/19. Jos. Fritsch, Klis., Wiganstr. 22.

Schirme, Stöcke Mahndorf, L., Kuhlstr. 4. W. Pillep, Reparaturen billig, Windmühlstr. 20.

Vernickelungs-Anstalten Lehmann & Co., Bülcherstr. 25. Sauerland, Blümg. 12, T. 10390.

Brandt Max Brandt, Bäckerei, Kondit. und Restaurant. Rich. Dittlieb, Bäckereimeister.

Liebertwolkwitz Otto Gebhardt, Anf. v. Herr. Sachen Franz Incke, Kolonialwaren.

Pietät Leipzigstr. 82. A. Birke, Schuhw. Hauptstr. 10. Franzel, Fleischer, Dimpfstr. 64.

Milchwirtschaft A. Christel, Molkestr. 38. Elionard Mühlner, Südstr. 14. H. Papsdorf, Südstr. 57.

Schleiferiein Kefner, W., Eisenbahnstr. 21. Feltenfabrik Richter, Go., Felsenstr. 38.

Verensartikel u. Spielwaren M. Apian-Dennewitz, Markt, Markt. 1. T. 2144. Klingenberg, Karnopol-Tombola.

Borsdorf M. Brandt, Weiß- u. Wollw.-Schlstr. 8. Moritz Glühne, Kolonw., Hauptstr. 18.

Lützen Klingier, Kol.- u. Schlstr. 8. Wenk, Zahnateller, Teilzahlung gestattet.

Kurt Köhn, Kolonialw. 10% Rabatt. Joh. Landrock, Fisch. Hauptstr. 10.

J. Weidlich, Kochstr. 30. Otto Weyland, L., Dürrenbergstr. 12. Paul Wiedner, Südplatz 7, Molk.

Schuhwaren, Schuhmacher G. Albrecht, Nürnberger Str. 33. Ernst Dieber, Elisenstr. 46.

Waronhäuser M. Joske & Co., L.-Plagwitz. Gebr. Joske, Windmühlstr. 4/12.

Brandt Max Brandt, Bäckerei, Kondit. und Restaurant. Rich. Dittlieb, Bäckereimeister.

Markranstädt Alb. Heier, Kol., Sprit, Marienstr. 11. Enke's Milchhalle, Karlar, 9.

Schkeuditz L. Diederich, Bäckerei, Bahnhofstr. 52. E. Pflüger, Cig. u. Zigaretten, Markt 8.

Markthalle Ost Ottol. andmann, Fleisch- u. Wurstw. Bernh. Zimmer, Fleisch- u. Wurstw.

Schnelbesohli-Anstalten Eduard Rodeck, Idgstr. 36b. Osw. Weinhold, Jahnstraße 7.

Wasch- u. Plättanstalten Alfr. Behrend, Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schönfeld, Wald- bauerstr. 8.

Dürrenburg G. Uhlemann, Cig.-Fbk., Leipzigstr. 2. Ellenburg Destillation, gold. Kugel, Weinlig.

Mockau Kaufhaus Emil Sachse, Leipzig-Str. 200. Phönix-Apotheke, Fr. Behse, Café z. Endstation.

Otto Weber, Kolonialw. Cigaretten zu soliden Preisen. Otto Gouhner, Markt 10.

Musik-Instrumente O. Pietschmann, Südstr. 17-18. D. Poller & Co., Auch Reparatoren.

Schuhwaren, Schuhmacher G. Albrecht, Nürnberger Str. 33. Ernst Dieber, Elisenstr. 46.

Wasch- u. Plättanstalten Alfr. Behrend, Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schönfeld, Wald- bauerstr. 8.

Dürrenburg G. Uhlemann, Cig.-Fbk., Leipzigstr. 2. Ellenburg Destillation, gold. Kugel, Weinlig.

Mockau Kaufhaus Emil Sachse, Leipzig-Str. 200. Phönix-Apotheke, Fr. Behse, Café z. Endstation.

Otto Weber, Kolonialw. Cigaretten zu soliden Preisen. Otto Gouhner, Markt 10.

Obst, Grünwaren Clara Arnold, Nikolaistr. 18. H. Berger, Au, Hallischestr. 36.

Schuhwaren, Schuhmacher G. Albrecht, Nürnberger Str. 33. Ernst Dieber, Elisenstr. 46.

Wasch- u. Plättanstalten Alfr. Behrend, Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schönfeld, Wald- bauerstr. 8.

Dürrenburg G. Uhlemann, Cig.-Fbk., Leipzigstr. 2. Ellenburg Destillation, gold. Kugel, Weinlig.

Mockau Kaufhaus Emil Sachse, Leipzig-Str. 200. Phönix-Apotheke, Fr. Behse, Café z. Endstation.

Otto Weber, Kolonialw. Cigaretten zu soliden Preisen. Otto Gouhner, Markt 10.

Optiker Curt Hegewald, Hohe Straße 2. Papier- und Schreibwaren O. C. Maak, Kontorhaus

Schuhwaren, Schuhmacher G. Albrecht, Nürnberger Str. 33. Ernst Dieber, Elisenstr. 46.

Wasch- u. Plättanstalten Alfr. Behrend, Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schönfeld, Wald- bauerstr. 8.

Dürrenburg G. Uhlemann, Cig.-Fbk., Leipzigstr. 2. Ellenburg Destillation, gold. Kugel, Weinlig.

Mockau Kaufhaus Emil Sachse, Leipzig-Str. 200. Phönix-Apotheke, Fr. Behse, Café z. Endstation.

Otto Weber, Kolonialw. Cigaretten zu soliden Preisen. Otto Gouhner, Markt 10.

Photographische Ateliers Paul Berg, L.-Anger, Frankestr. 6. Drogen ablen Mundgeruch

Schuhwaren, Schuhmacher G. Albrecht, Nürnberger Str. 33. Ernst Dieber, Elisenstr. 46.

Wasch- u. Plättanstalten Alfr. Behrend, Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schönfeld, Wald- bauerstr. 8.

Dürrenburg G. Uhlemann, Cig.-Fbk., Leipzigstr. 2. Ellenburg Destillation, gold. Kugel, Weinlig.

Mockau Kaufhaus Emil Sachse, Leipzig-Str. 200. Phönix-Apotheke, Fr. Behse, Café z. Endstation.

Otto Weber, Kolonialw. Cigaretten zu soliden Preisen. Otto Gouhner, Markt 10.

Haut-Bleichcreme Chloroform wirkt nicht alle Gerüche... Haut-Bleichcreme

Schuhwaren, Schuhmacher G. Albrecht, Nürnberger Str. 33. Ernst Dieber, Elisenstr. 46.

Wasch- u. Plättanstalten Alfr. Behrend, Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schönfeld, Wald- bauerstr. 8.

Dürrenburg G. Uhlemann, Cig.-Fbk., Leipzigstr. 2. Ellenburg Destillation, gold. Kugel, Weinlig.

Mockau Kaufhaus Emil Sachse, Leipzig-Str. 200. Phönix-Apotheke, Fr. Behse, Café z. Endstation.

Otto Weber, Kolonialw. Cigaretten zu soliden Preisen. Otto Gouhner, Markt 10.

Hühneraugen... Hühneraugen

Schuhwaren, Schuhmacher G. Albrecht, Nürnberger Str. 33. Ernst Dieber, Elisenstr. 46.

Wasch- u. Plättanstalten Alfr. Behrend, Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schönfeld, Wald- bauerstr. 8.

Dürrenburg G. Uhlemann, Cig.-Fbk., Leipzigstr. 2. Ellenburg Destillation, gold. Kugel, Weinlig.

Mockau Kaufhaus Emil Sachse, Leipzig-Str. 200. Phönix-Apotheke, Fr. Behse, Café z. Endstation.

Otto Weber, Kolonialw. Cigaretten zu soliden Preisen. Otto Gouhner, Markt 10.

SLUB Wir führen Wissen.

Hühneraugen... Hühneraugen

Wasch- u. Plättanstalten Alfr. Behrend, Amerik. Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schönfeld, Wald- bauerstr. 8.

Dürrenburg G. Uhlemann, Cig.-Fbk., Leipzigstr. 2. Ellenburg Destillation, gold. Kugel, Weinlig.

Mockau Kaufhaus Emil Sachse, Leipzig-Str. 200. Phönix-Apotheke, Fr. Behse, Café z. Endstation.

Otto Weber, Kolonialw. Cigaretten zu soliden Preisen. Otto Gouhner, Markt 10.

Achtung! Ferien-Reisen.

Postkarten

in grosser Auswahl von Ausflugsorten im MULDENTAL, THÜRINGEN, SÄCHSISCHER SCHWEIZ, HARZ, ERZGEBIRGE, BÖHMEN usw. usw.

6 Stück 25 Pfennige 12 Stück 50 Pfennige

sind zu haben in der LEIPZIGER BUCHDRUCKEREI AKTIEN-GESELLSCHAFT, Abteilg. Buch- handlung, Tauchaer Strasse 19/21, und den Filialen



Hühneraugen

...Hühneraugen

Hermann Fontius Möbel-Ausstattungs-Baus Leipzig-Gohlis. Außere Halle'sche Str. 106 Fernsprecher 1814

Bade- u. Schwimm-Anstalten Karla-Bad, Dufourstr. 14b. Diana-Bad, Lange-Str. 8

145

M. Schneider's

190

Kleine Preise.

Volkstümliche

Grosse Vorteile.

2⁹⁰

Serien-

90

Tage

3⁹⁰

Mit M. Schneider's volkstümlichen Serien-Tagen ist der Begriff gut und wirklich billig zu kaufen, bekanntlich auf das engste verknüpft! In sämtlichen Abteilungen befinden sich bedeutende Warenauslagen zu den genannten billigen Serien-Preisen, wovon nachfolgende Angebote nur einen Auszug vorstellen.

Abgabe der Quantitäten vorbehalten. — Bestellungen auf teleph. Anruf nicht möglich. — Verkauf nur gegen bar.

1 farbige Wasch-Hemd-bluse 1,45	1 Damenhemd mit handgestickter Madraspass 1,45	1 Paletot aus gemusterten Stoffen 1,90	1 Kinderwagendecke, Seidenplüsch 1,90
1 gestreifter Wasch-Unterrock 1,45	1 Untertaille „Brüsseler Art“ 1,45	1 Batist-Stickerei-Bluse 1,90	1 Paar Köper-Vitragen 1,90
1 Kieler Mütze od. 1 Dam.-Sporthut 1,45	1 Kniebeinkleid in versch. Ausführung 1,45	1 Kinder-Wasch-Bluse 1,90	1 Badetuch aus Kräuselstoff 100x150cm 1,90
1 Kinder-Wasch-Bluse bis Grösse 6 1,45	2 Kinderlätzchen } zusammen 1,45	1 Wasch-Russenkittel in eleg. Ausfüh. 1,90	10 bunte engl. Herren-Taschentücher 1,90
1 Knaben-Hose im engl. Gesch. 1,45	3 Erstlingshemdchen } zusammen 1,45	1 Knaben-Wasch-Anzug nur eins. Gr. 1,90	3 reinl. handgestickte Madeirattücher 1,90
1 Bismarkittel bis zu 4 Jahren 1,45	3 Erstlingsjüppchen } zusammen 1,45	1 Knaben-Woll-Hose Grösse 1-6 1,90	1 Stück feine Madapolam-Stickerei 1,90
1 Mtr. schwarzer Tüll-Stoff 1,45	1 Paar Armbändchen } zusammen 1,45	1 garnierter Kinder-Hut 1,90	6 leinene Küchenhandtücher 1,90
1 Mtr. Gloria-Halbseide, ca. 120 cm brt. 1,45	1 Spitzenläufer 1,45	1 Damen-Stoff-Südwest 1,90	12 Damast-Frühstücks-Servietten 1,90
1 Mtr. reinwoll. Popeline, ca. 110 cm brt. 1,45	1 China-Damast-Matte ca. 80x140 cm 1,45	1 halbfert. Wollbatist-Bluse reich best. 1,90	1 eleg. Fantasiehemd m. handgest. Rumpf 1,90
1 Mtr. Blusenstoff mit Bordüre 1,45	2 Mtr. Läuferstoff 80 cm breit 1,45	1 Mtr. weiss. Stickerei-Volant-Stoff 1,90	1 Dowlas-Bettuch, 2 Mtr. lang 1,90
1 halbfertige Bluse aus Batist od. Leinen 1,45	1 bestickte Tuch-Kinderwagendecke 1,45	2 1/2 Mtr. Seide zur Bluse 1,90	1 Frack-Korsett i. reich. Ausstattung 1,90
1 Mtr. Japon, gem., ca. 80 cm brt. 1,45	1 imit. Perser-Vorlage 60x120 cm 1,45	1 Mtr. Taffet oder Messaline 1,90	1 Paar eleg. lg. Promenad.-Handsch. 1,90
1 Mtr. reinseid. Taffet od. Messaline 1,45	1 eleg. Tändel-Schürze mit Spitze bes. 1,45	6 Mtr. Baumwoll-Musselin 80 cm br. 1,90	1 grosse Wirtschafts-Schürze 1,90
2 Mtr. Woll-Musseline od. Blusenzeffir 1,45	1 weisse Batist-Kinder-Schürze Grösse 75-90 cm 1,45	2 1/2 Mtr. Atlas-Flanell gestreift 1,90	1 farbiges Herren-Oberhemd 1,90
2 1/4 Mtr. gestreiften Volle 1,45	1 Paar lange Flor-Handschuhe 1,45	1 Mtr. Jackettfutter ca. 140 cm breit 1,90	1 Spachtel-Blusen-Kragen 1,90
6 reinleinene Wischtücher 1,45	1 reinseid. handgeklöppelt. Bäckchen 1,45	1 Stickerei-Bluse 1,90	1 Ball-Fächer oder Schal 1,90
6 reinleinene Taschentücher 1,45	1 schwarzer Samt-Gummi-Gürtel 1,45	1 Matrosengarnitur marine m. weiss. bes. 1,90	1 Damen-Plaid oder 1 Hemd-Hose 1,90
Jeder Gegenstand 1 Dreil-Tischtuch 1,45	1 Robespierre-Krag. od. 1 Dam.-Plaid 1,45	1 Plüsch-Bettvorlage 50x100 cm 1,90	Jeder Gegenstand 1 Herren-Trikot-Hemd oder Hose 1,90
1 1/2 2 gute Frottier-Handtücher	1 Paar graumel. Herren-Socken 1,45	1 China-Damast-Matte 70x140 cm 1,90	1 Damen-Untertaille, weiss. Flor 1,90
1 1/2 6 Taschentücher m. handgest. Buchstab.	1 Damen-Culotte 1,45	1 starke Schlaf-Decke 1,90	1 elegantes Damen-Jabot 1,90
1 1/2 1 Fantasiehemd mit Stickerei und Durchbruch	1 Herren-Matlot-Hut 1,45	4 Mtr. helle Küchen-Gardine 1,90	1 Tändel-Schürze m. Klöppelspitze 1,90

1 Wasch-Unterrock, gestreift 90,4	1 Badetuch a. Kräuselstoff, ca. 100/100 cm 90,4	1 Damenhemd mit gesticktem Koller 90,4	1 Teeschürze m. reich. Stickerei-Garnier. 90,4
1 weisse Batist-Bluse 90,4	1 Frottierhandtuch mit 6 Seiflappen 90,4	1 Untertaille m. Stickerei u. Klöppel-Bluse 90,4	1 weisse Batist-Tee-Schürze 90,4
1 Auto-Schleier 90,4	12 weisse Linon-Taschentücher 90,4	1 Parade-Handtuch fertig gestickt 90,4	1 Satin-Tändel-Schürze 90,4
1 Russenkittel Grösse 0-45 90,4	6 Batist-Taschentücher m. handgest. Ecke 90,4	3 Mtr. reins. Taffetband ca. 11cm br. 90,4	1 P. Herr.- od. Knab.-Hosenträg. 90,4
1 Knaben-Wasch-Bluse bis Grösse 6 90,4	6 Herren-Taschentücher buntkantig 90,4	5 Stck. abgep. Haarbänd. ca. 5 1/2 cm br. 90,4	3 eleg. Binder, Regattes od. Diplomat 90,4
1 Mtr. reinwoll. Cheviot 108/108 cm breit 90,4	12 Kinder-Taschentücher buntkantig 90,4	2 1/2 Pfd. Strickwolle „Extra“ 90,4	3 Paar Manschetten 90,4
1 Mtr. Wollbatist od. Alpacka elfb. 90,4	1 bunte Kaffeedecke 90,4	12 Paar prima Stiefelsohlen 90,4	1 eleg. Tändelschürze m. Spitze bes. 90,4
1 Mtr. reinwoll. gestreift. Popeline 90,4	1 Mitteldecke mit künstl. Spritzmaferel licht- u. waschsch. 90,4	2 Paar Strumpfbänder Raschongummi mit Sehlente 90,4	1 weisse Batist-Kinderschürze 90,4
1 Mtr. einfarb. Taffet od. Merveilleux 90,4	12 Polier- od. Staubtücher 90,4	1 Dtz. Tailenverschluss „Dora“ 90,4	1 Paar lange Handschuhe, Flor 90,4
1 Mtr. reinseid. Kleider-Foulard 90,4	3 Scheuer-Tücher 90,4	40 Mtr. Nahtband 90,4	1 bunte Kinderschürze ca. 70-85 cm 90,4
1 Mtr. reinseid. Japon 58/60 cm breit 90,4	2 Aufwasch-Tücher 90,4	1 Gros rostfreie Druckknöpfe 90,4	1 P. eleg. lange Handsch., Seide 90,4
1 Mtr. gemustert. Mohair, schwarz 90,4	3 Staubtücher 90,4	6 Paar Schutzblätter „Tricot“ 90,4	1 Wirtsch.-Schürze imitiert Leinen 90,4
2 1/4 Mtr. Zephir imit., gestreift oder uni 90,4	2 Topflappen 90,4	2 Paar Schutzblätter „waschbar“ 90,4	1 Spachtel-Blusen-Kragen 90,4
4 Mtr. Wasch-Musseline 90,4	2 gestrickte Staubtücher 90,4	1 imit. Perser-Vorlage 60x100 cm 90,4	1 Ball-Schal oder Fächer 90,4
2 1/4 Mtr. Blusen-Flanell 90,4	2 Kaffeesäcke 90,4	1 Tüll-Läufer m. Deckchen 90,4	2 Samt-Gummi-Gürtel 90,4
3 Mtr. Bordüren-Musseline 90,4	2 Metall-Topfreiniger 90,4	1 Filztuch-Lambrequin rot u. grün 90,4	1 Robespierre-Kragen 90,4
2 Mtr. Tailenkörper, ca. 80 cm breit 90,4	6 graue Küchen-Handtücher 90,4	1 Biber-Schlafdecke 90,4	2 Paar engl. lange Damen-Strümpfe 90,4
1 Mtr. Satin ca. 75 cm brt., seidengl. Ware 90,4	1 weisses Dreil-Tischtuch 90,4	1 Cocos-Abtreter 90,4	2 Paar Seidenflor-Herren-Socken 90,4
4 Mtr. Rockfutter ca. 65 cm breit 90,4	4 Mtr. Hemdentuch ca. 80 cm breit 90,4	1 Gobelin-Kissenplatte 90,4	5 Paar Annäbflüsse 90,4
1 1/2 Mtr. Faille engl. Qual., ca. 100 cm br. 90,4	1 Haus-Korsett mit Spiralfeder 90,4	1 Regenschirm 90,4	1 Damen-Trikot-Jacke 90,4
2 gestrickte Korsettschoner 90,4	1 Herren-Strohhat 90,4		2 Netzjacken für Herren od. Damen 90,4

12 Reinl. Damen-Taschentücher mit Hoblissom 2,90	1 Velour-Hemd-Bluse 2,90	1 Morgenrock aus pr. Stoffen 3,90	12 Dreil-Servietten 3,90
1 farb. Damast-Tischtuch 2m lang 2,90	1 Mädchen-Paletot aus Stoffen engl. Art 2,90	1 eleg. Batist-Schoss-Bluse 3,90	10 Mtr. Wäschetuch od. Barchent 3,90
1 eleg. Brüsseler Spitzen-Hemd 2,90	1 reichgarnierter Damenhut 2,90	1 garnierter Damen-Hut 3,90	1 Damenhemd, echt tesserafa handgest. 3,90
1 eleg. Brüss. Spitzen-Beinkleid 2,90	1 Satin-Unterrock mit Bordüre 2,90	1 Kostüm-Rock a. Stoffen engl. Art 3,90	1 eleg. Rockbeinkleid 3,90
1 weisser Promenadenrock 2,90	1 Wasch-Kostümrock aus imit. Leinen 2,90	1 Knaben-Anzug bis Grösse „7“ 3,90	1 Unterrock mit Stickerei-Volant 3,90
1 halbl. Bettuch mit Klöppel-Volant 2,90	1 Mädch.-Matrosen- od. Fasson-Kleid 2,90	1 Mädchen-Waschkleid b. Gr. „80“ 3,90	1 Damast-Bettzeug, fertig genäht 3,90
1 Pointe-lace-Läufer 2,90	1 garnierter Kinder-Hut 2,90	1 Rock-Volant in Lüster od. Moiré 3,90	1 handgest. Decke oder Läufer 3,90
1 eleg. Korsett aus gutem Satin 2,90	1 halbfertige Batist-Bluse od. Robe 2,90	1 halbfert. Batist-Robe, reich garn. 3,90	1 Herren-Oberhemd mit 1 Paar festen und 1 Paar Ersatz-Manschetten 3,90
1 Paar weisse Da.-Glace-Handsch. 18 Knopflang farb., mit festen Manschetten 2,90	2 1/4 m schwarze Grenadine zur Bluse 2,90	3 Mtr. Kostümrock-Stoff 3,90	1/2 Dtz. Herrenkragen, Leinen, 4fach 3,90
1 Herren-Oberhemd 2,90	2 1/2 m eleg. Blusen-Seide 2,90	2 1/4 m Grenadine od. 2 1/2 m Seide 3,90	1 Piqué-Oberhemd, weiss, mit festen Manschetten 3,90
1 eleg. Ball-Fächer 2,90	1 m halbseidene Serge od. Gloria 2,90	6 Mtr. Seidenbatist, ca. 120 cm br. 3,90	1 Herren-Oberhemd mit waschweissen Einsätze 3,90
1 schwarz. Seidensamt-Gummigürt. 2,90	3 1/4 Mtr. Zefir zum Oberhemd 2,90	6 Mtr. Foulardine 3,90	1 reinseid. handgeklöpp. Blusenkragen 3,90
1 Damen-Leder-Handtasche 2,90	6 Mtr. Blaudruck zum Hauskleid 2,90	1 wollene Schlafdecke 3,90	1 kostbare Gürtelschliesse 3,90
1 Damen-Plaid 2,90	6 Mtr. Dirndl-Stoff, kleine Muster 2,90	1 Tüll-Bettdecke für 2 Betten 3,90	1 Knaben-Sweater-Anzug 3,90
1 Herren-Trikot-Oberhemd mit Piqué-Einsätze 2,90	2 Mtr. Tüllstoff zur Bluse 2,90	1 Velour-Bett-Vorlage 3,90	1 Spachtel-Jacket-Kragen 3,90
1 Damen-Macco-Hose 2,90	1 Brautschleier mit Kante 2,90	1 Bouclé-Bettvorlage 60x115 cm ca. 140 cm breit 3,90	1 Stickerei-Unterrock 3,90
Jeder Gegenstand 1 Herren-Reise-Mütze 2,90	6 reinleinene Küchenhandtücher 2,90	1 Mtr. Serge „Halbseide“ ca. 140 cm breit 3,90	1 Pleureuse, farbig 3,90
1 Ball-Schal 2,90	1 reinleinenes Tischtuch, 180x165 cm 2,90	1 Bade-Mantel mit Aermel ca. 120x150 cm 3,90	1 Künstler-Tischdecke 3,90
1 Leinen-Dekoration 2,90	10 Mtr. Hemdentuch, ca. 80 cm breit 2,90	12 Reinleinene Taschentücher 3,90	1 Badetuch, bunt extra gross 3,90
1 Steppdecke 2,90	4 Mtr. Bettdamast, ca. 180 cm breit 2,90	12 Dreil-Handtücher m. rot. Streif. 3,90	1 eleg. Korsett in reich. Ausstattung 3,90
1 Paar Köper-Vitragen 2,90	1 Bademantel mit Kragen 2,90	1 Tafeltuch für 6 Personen 3,90	1 eleg. Damen-Tailen-Schürze 3,90
4 m Möbelcrêpe, Sofaabzug 2,90	1 Piqué-Bettdecke, gebogt 2,90		5 Paar Herren-Manschetten 3,90